

Frechen Kurier

Zeitschrift für Menschen PlusMinus 65



Das Seniorenbüro
informiert
Seite

5

Schönheitsfarm
Seite

6

Kaffee-Klatsch
im Deluxe
Seite

16

Inhalt

Bürgermeisterin Susanne Stupp	3	Vorankündigung! Seniorentag in Frechen	20
Konzerte im Frechener Stadtsaal, Annegret Kalscheuer-Keller	4	Stacheldraht, Hans-Peter Pütz - Leserbeitrag	20
Impressum	4	Fönsje, Rosemarie Heeg	21
Das Seniorenbüro im Rathaus	5	Teil II, Eine ereignisreiche Woche vom 6.8.2023, Hans Bock	22 - 23
Was ist Heimat, Annegret Kalscheuer-Keller ..	6	Die Hans-Böckler-Siedlung in Frechen, Ludwig Holz - Leserbeitrag	23
Schönheitsfarm, Reginald Kamphues	6 - 7	Besonders , Marianna Carrié	24
Gaudeamus, Rosemarie Heeg	7	Mit dem Akkordeon, Eduard Mahlke - Leserbeitrag	24
Stolpersteine, Wilhelm Milz	8	vhs Programm	25
Stenographie, Ludwig Holz - Leserbeitrag	8	Ein Krokodil in Frechen , Gerd Uhle - Leserbeitrag	26 - 27
Aufstehen, Sabine van de Sandt	9	Meine Freundin und ihre Puppen, Inge Nöhre-Radloff	27
Anstoß, Marianna Carrié	9 - 10	Vollkornbutterkekse , Reimar Segebrecht - Leserbeitrag	27 - 28
Willi mit Birne Reimar Segebrecht - Leserbeitrag	10	Urlaubsvertretung, Elke G. Kandler	28
Urlaub mit Hund, Elke G. Kandler	10 - 11	Sei leise, Eva Duwe	28
Falsch gedacht, Inge Nöhre-Radloff	11	Pablo, Karin Winkel-Breuer	30
Dankbarkeit, Marianna Carrié	11	Nach einem schönen Tag in der Eifel, Renate Pütz - Leserbeitrag	30 - 31
Buchtipps, Annette Lunau.....	12	Sicher unterwegs mit dem Pedelec!	32
Schlüsselerlebnisse, Ingrid Holzheu	12	Was verbindet Frechen mit einem Dorf in der Ukraine? Jochen Menge (Frechener Geschichtsverein)	33
Samy, Eva Duwe	12 - 14	Herzlichen Glückwunsch	34
Die Bachemer Mauer, Rosemarie Heeg ..	14 - 15	Singend in den Frühling	35
Belvedere, Gisela Korwitz	15	Lösungen: Bilderrätsel	35
Bedürfnisse , Eva Duwe	15		
Kaffee-Klatsch Seniorenberatung meets Jugendzentrum DELUXE	16		
Bilderrätsel	16		
Hundeblick , Marianne Carrié	16		
Teil I, Eine ereignisreiche Woche vom 6.8.2023 , Hans Bock	17		
20 Mark extra, Wilhelm Milz	17 - 18		
Die Burg Bachem, Annegret Kalscheuer-Keller	18 - 19		
Was für ein Frühstück, Elke G. Kandler	20		

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auf der ganzen Welt entwickelten die Menschen über die Jahrhunderte Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Dies geschah zum gegenseitigen Nutzen und zur Befriedigung zahlreicher Bedürfnisse. Der globale Handel ist in den vergangenen Jahrzehnten spektakulär gewachsen. So ist es für uns heute ganz selbstverständlich, internationale Produkte zu kaufen. Glücklicherweise wird es für uns auch immer selbstverständlicher, dass wir uns darüber Gedanken machen, wie unsere Produkte hergestellt werden. Vielen von uns wird doch immer bewusster, dass wir mit jeder Kaufentscheidung auch Einfluss auf die Bedingungen nehmen, unter denen unsere Konsumgüter hergestellt werden.

Wir wissen: Günstige Preise für Kaffee, Kakao oder Kleidung haben ihren Preis – einen Preis, den nicht wir zahlen, sondern die Menschen auf der Produktionsseite. Eine geschädigte Umwelt, ungesunde oder ausbeuterische Arbeitsbedingungen sind oftmals das Resultat. Wir kennen die aufklärenden Medien-Beiträge aus Berichtserstattungen.

Durch einen fairen Warenaustausch reagieren auch wir in Frechen auf die Herausforderungen des internationalen Handels in einer globalisierten Welt. Eine Welt, in der Fairness, Gleichberechtigung und nachhaltige Entwicklung im Zentrum der Handelspraktiken stehen. Wir verfolgen das Ziel, dass immer mehr Menschen durch ihre Arbeit einen angemessenen und würdigen Lebensunterhalt erreichen können. Zudem rücken wir auch die Umwelt stärker in den Vordergrund.

Kurzum: Auch wir Frechenerinnen und Frechner streben mehr Gerechtigkeit im Welthandel an, wir wollen Kaufentscheidungen entsprechend unserer Werte und Prinzipien treffen.

Beim fairen Austausch geht es nicht um Wohltätigkeit, sondern um eine Partnerschaft für Veränderung und Entwicklung durch Handel. Auf diese Weise trägt der faire Handel zu vielen nachhaltigen Zielen bei. Faire Handelsorganisationen sehen es als Teil ihres Auftrags an, gegen Armut



und gegen Ungerechtigkeit anzugehen.

Wir in Frechen sind mit vielen Akteurinnen und Akteuren längst davon überzeugt, dass ein gerechteres Handelssystem auf der Basis von Schutz und Aufwertung allgemeiner Güter unverzichtbar für unsere Gemeinschaft ist. So ist es uns vor einigen Jahren im Zusammenwirken mit engagierten Menschen gelungen, das Siegel „Fairtrade-Stadt“ verliehen zu bekommen. Im März 2015 hatte der Frechener Rat auf Initiative der Kolpingfamilie und des Eine-Welt-Ladens Frechen mit seinem einstimmigen Beschluss „Frechen soll Fairtrade-Stadt werden“ den ersten Schritt auf dem Weg zur entsprechenden Auszeichnung getan. Die Botschaft dahinter war eindeutig: Auch in Frechen soll der Faire Handel einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

Das ist uns gelungen! Dass wir hier als Stadtgesellschaft beständig auf einem sehr guten Weg unterwegs sind, hat erst kürzlich wieder die Erneuerung beziehungsweise die Bestätigung des Fairtrade-Siegels gezeigt. Wir erfüllen wiederholt die Kriterien der „Fairtrade-Town Kampagne“ und haben nach den Jahren 2018, 2020 und 2022 nun auch in 2024 die Urkunde erhalten, die uns die Verlängerung des Titels „Fairtrade-Stadt“ zusichert. Das freut mich sehr für die vielen engagierten Menschen, die sich mit großer Hingabe den vielen Aufgaben des fairen Handelns widmen. Herzlichen Dank hierfür!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'Susanne Stupp'. The signature is fluid and cursive, written over a light-colored background.

Susanne Stupp
Bürgermeisterin

Detaillierte Informationen über unsere „Fairtrade-Stadt“ gibt es auf der städtischen Homepage unter www.stadt-frechen.de/fairtrade

Konzerte im Frechener Stadtsaal

Neben vielen Veranstaltungen, die uns das Kulturamt der Stadt Frechen im Stadtsaal anbietet, besuchte ich im November ein Konzert unseres Mandolinenorchesters. Unter der Leitung von Pavel Schickmann wurde uns ein buntes Programm dargeboten, wobei mir persönlich der Tango und der Walzer besonders gut gefallen haben. Den Abschluss der Veranstaltung bildete, wie kann es anders sein, „Kölle för immer“, ein Potpourri aus kölschen Melodien, wo es dann niemanden mehr zurückhielt, eifrig mitzusingen und zu klatschen. Die Musiker wurden mit stehenden Ovationen verabschiedet. Einfach ein gelungener Abend. Ebenso möchte ich noch das 8. Interkulturelle

Weihnachtskonzert im Dezember erwähnen, das von unserer Bürgermeisterin und der Vorsitzenden des Integrationsrats eröffnet wurde. Das Sinfonieorchester der Musikschule Frechen unter der Leitung von Alexander Eger hat den Abend hervorragend gestaltet. Besonders angetan hatte es mir aber auch der Chor „Songlines Cologne“, wobei auch alle anderen Musiker überzeugt haben. Alle Künstler verzichteten auf ihre Gage. In der Pause wurde ein tolles Buffet mit Getränken und internationalen Speisen zum Selbstkostenpreis angeboten. Der Eintritt war frei, lediglich um eine Spende für einen guten Zweck wurde gebeten. Leider habe ich im Publikum nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund entdecken können. Vielleicht hat der Begriff Weihnachtskonzert einige von der Teilnahme abgehalten.

Annegret Kalscheuer-Keller

Impressum

Herausgeber: Stadt Frechen, Die Bürgermeisterin, Fachdienst Jugend, Familie und Soziales in Zusammenarbeit mit Frechener Senioren

Leitung: Eva Duwe
Johann-Schmitz-Platz 1-3,
50226 Frechen
duweva@aol.com

Verantwortlich: Sabine Zons

Auflage: 8500 Stück

Layout: Silke Schaufuß

Druck: Stadt Frechen

Die nächste Ausgabe des Frechenkuriers erscheint am 11. September 2024. Artikel, Beiträge und Zuschriften dafür nehmen wir gerne bis zum 25. Juni 2024 entgegen unter der Anschrift: Stadt Frechen, Johann-Schmitz-Platz 1-3, 50226 Frechen, z. H. Frau Zons, Tel. 02234 / 5011331 oder unter Fax: 02234 / 5011440 oder E-Mail: sabine.zons@stadt-frechen.de

Der FrechenKurier wird allen Frechener Bürgerinnen und Bürgern ab 65 Jahren viermal im Jahr kostenlos zugestellt. Sollten Sie die Zustellung nicht wünschen, teilen Sie das bitte dem Fachdienst Jugend, Familie und Soziales mit. Über die Veröffentlichung von Leserbriefen und namentlich gekennzeichneten Artikeln entscheidet die Redaktion. Kürzungen behält sie sich vor.

Seniorenberatung

STADT  FRECHEN

Johann-Schmitz-Platz 1 - 3, 50226 Frechen



Frau Zons
Zimmer 3
Tel.: 02234 / 5011331
sabine.zons@
stadt-frechen.de



Frau Thoene
Zimmer 5
Tel. 02234 / 5011488
sabine.thoene@
stadt-frechen.de

Sie erreichen uns:

Montag – Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr
Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr + 14.00 - 18.00 Uhr
Freitag telefonisch 8.30 - 12.30 Uhr

Weitere Termine und Hausbesuche nach Absprache.

Das Seniorenbüro im Rathaus

Im Rathaus der Stadt Frechen befindet sich seit über dreißig Jahren eine Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren. Die Mitarbeiterinnen, Frau Zons und Frau Thöne haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen und bieten in Frechen ein breites Programm für alle Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren an. Auch Wünsche und Anregungen sind im Seniorenbüro immer willkommen.

Die Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros bringen viermal im Jahr den FrechenKurier heraus. Natürlich ist das nur mit der großen Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helferinnen möglich, die für den Kurier die Beiträge schreiben, ihn verteilen und viele andere organisatorische Aufgaben übernehmen. Darüber hinaus begleiten und beraten die Mitarbeiterinnen die Altentagesstätten und Altenclubs in Frechen, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Auch regelmäßige Gruppenangebote werden im Seniorenbüro organisiert, wie z. B. Tanzen im Sitzen, Seniorenchor, Gedächtnistraining, Wassergymnastik oder Tanz 60plus. Veranstaltungen, Workshops und Projekte runden das Angebot der Seniorenarbeit ab. So wird unter anderem alle zwei Jahre der Seniorentag rund um das Rathaus organisiert (26.09.2024!) oder Heilig Abend die traditionelle Weihnachtsfeier für Alleinstehende angeboten. Dazu kommen Mitsingkonzerte, Pedelectraining, Vorträge usw.

Die Mitarbeiterinnen bieten außerdem eine Senioren- und Pflegeberatung für ältere Menschen, ihre Angehörigen, Freunde und Bekannte an. Es wird kostenlos und trägerunabhängig zu Fragen rund um das Thema Alter und Pflege beraten,

z. B.:

- Beratung zum Thema Pflege, Beantragung eines Pflegegrades, ambulante, teilstationäre und vollstationäre Versorgung
- Informationen zur Kranken- und Pflegekasse und deren Leistungsansprüchen
- Hilfe beim Stellen von Anträgen und Widersprüchen
- Beratung zum Thema Demenz

- Vorsorgevollmacht und Betreuungsangelegenheiten
- Hilfen bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises
- Vermittlung an den richtigen Ansprechpartner bei Sozialleistungen
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Hilfe beim Schreiben von Briefen und Ausfüllen von Formularen
- Hilfe bei altersbedingten Problemen
- Informationen zu Freizeit- und Begegnungsangeboten
- Beratung zur aktiven Lebensgestaltung

Außerdem liegen im Rathaus Informationsbroschüren zu unterschiedlichen Themen bereit. Rechts-, Renten- und Steuerberatung wird nicht angeboten und es werden keine Empfehlungen ausgesprochen.

Die genauen Angebote finden Sie in unserer Broschüre „Informationen der Stadt Frechen für Seniorinnen und Senioren“, die im Rathaus kostenlos ausliegt oder im Internet abgerufen werden kann. Außerdem finden Sie in der Broschüre auch verschiedene Dienstleistungen der Stadt Frechen und des Rhein-Erft-Kreises, die für ältere Menschen interessant sind.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann scheuen Sie nicht, uns anzusprechen. Das Seniorenbüro ist barrierefrei erreichbar und bietet eine offene Sprechstunde an:

Montag – Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr

Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr

Freitag telefonisch von 8.30 - 12.30 Uhr.

Frau Zons, Büro: 3, 02234 / 5011331,

Frau Thöne, Büro: 5, 02234 / 5011488

SENIOREN-
BÜRO  FRECHEN

Wir sind für Sie da.



Was ist Heimat?

Vor einiger Zeit wurde ich Zeugin folgender Unterhaltung. Eine ältere Dame wurde nach dem Weg gefragt. Sie antwortete: „Es tut mir leid, aber ich kann Ihnen nicht weiterhelfen, denn ich bin keine Einheimische.“ „Ach so, darf ich einmal fragen, seit wann Sie denn hier leben?“ „Ja, seit über 70 Jahren.“ Ich war sprachlos, dass man sich nach 70 Jahren immer noch als Fremde fühlt, was ist da schiefgelaufen? Wie geht es dann erst den vielen Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen und weder unsere Kultur, unsere Sprache noch unsere Religion teilen. Zwar haben viele Menschen zurzeit den Eindruck, dass gerade in den letzten Jahren die Zuwanderung enorm angestiegen ist, aber Auswanderung bzw. Einwanderung, ob aus materieller Not, Krieg oder Verfolgung hat es schon immer gegeben und betraf und betrifft die gesamte Weltgemeinschaft. Ich erinnere mich noch sehr gut an Besuche in Brüssel oder London, an die dort erlebte ethnische Vielfalt, die ja häufig auf die zum Teil grausame Kolonialgeschichte zurückzuführen ist. In unserem Land war wohl in der neueren Geschichte die größte Einwanderung nach dem 2. Weltkrieg, mit den Geflüchteten aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. In die zerbombten Städte drängten damals mehr als 8 Millionen Menschen, die Wohnung, Arbeit und vor allem Nahrung benötigten. Wir haben es alle zusammen geschafft, obwohl

ich aus den Erzählungen vieler älterer Mitbürger immer wieder auch Geschichten höre, dass diese oft nicht willkommen waren, angefeindet wurden und gegen Vorurteile ankämpfen mussten. Ich habe das Glück, mein Leben in der Stadt zu verbringen, in der ich geboren wurde und kann mir nur bedingt vorstellen, wie sich das für Zugezogene/Geflüchtete etc. anfühlt. Aber ich wünsche uns allen, diese gemeinsame Aufgabe zu bewältigen, und das geht nur, wenn beide Seiten gewillt sind mitzuarbeiten. Niemand sollte nach 70 Jahren sagen müssen: ich bin keine Einheimische / kein Einheimischer

Annegret Kalscheuer-Keller

Schönheitsfarm

Bei einem meiner täglichen Spaziergänge kam ich am Königsdorfer Brauhaus vorbei. Mit Erstaunen sah ich, dass mein Freund Albert Bienenbüggel auf einer Stufe vor dem Eingang saß. Ich sprach Albert an und fragte: „Was machst du denn hier vor dem Brauhaus?“ Er sah mich mit einem glasierten Blick an, in der rechten Hand ein Glas Rotwein haltend. „Ich bin auf Wohnungssuche.“ Besorgt fragte ich meinen Freund: „Was für eine Wohnung suchst du denn?“ Er antwortete mir: „Meine eigene!“ Meine Sorge um Albert war begründet. Sofort rief ich über Handy meine Frau an und bat sie, umgehend mit dem Auto zum Brauhaus zu

kommen, unserem Freund Albert geht es nicht gut. Es ging alles ganz schnell. Albert nach hinten ins Auto, ich auf den Beifahrersitz. Meine Frau gab Gas und wenige Minuten später standen wir vor seinem Haus in Buschbell. Seine Frau Marianne nahm ihren Mann Albert in Empfang. Ich versprach am nächsten Tag zu kommen, um nachzusehen, wie es meinem Freund geht. Am nächsten Morgen rief ich gegen Mittag bei Bienenbüggels an. Marianne war am Tele-



Mitten im Leben
und in netter Gesellschaft!

Stationäre Pflege, ambulante Pflege
oder Betreutes Wohnen
mit Korian ist vieles möglich.

KORIAN
Bestens umsorgt

Seniorenstift Curanum Frechen
Arnikastr. 4 | 50226 Frechen
T +49 (0)2234 6038-0
frechen@korian.de | www.korian.de

fon und beruhigte mich sofort; dem Albert geht es soweit ganz gut. Kommt doch nachmittags zum Kaffee vorbei. Albert hat eine Überraschung für euch. Albert erzählte uns, dass er gewonnen habe. Neugierig fragte ich: „Was hast du denn gewonnen?“

Nun platzte es aus ihm heraus. „Ich habe bei einem Kreuzworträtsel-Wettbewerb gewonnen.“ Bei einer Firma „Schönheitsfarm“ hatte Albert tatsächlich gewonnen. Es ging jedoch aus dem Brief nicht hervor, welchen Platz er gewonnen hatte. Aber am kommenden Samstag wäre die Preisverleihung im Frechener Stadtsaal um 16 Uhr. „Tja“, sagte ich, „da gehen wir doch mal hin.“

Albert und ich gingen ohne unsere Frauen am Samstag zum Stadtsaal. Die Preisverleihung ging relativ schnell. Der Moderator begrüßte alle Anwesenden herzlich und informierte uns über den Ablauf der Preisverleihung. Somit begann der Moderator mit dem Gewinner des zweiten Preises: „Der glückliche Preisträger ist Henner Roth Pumpnickel aus Sinndorf. Er gewinnt acht Tage „Schönheitsfarm mit CLAUDIA S.“ Der Saal tobte. Die anwesenden Männer riefen: „Bravo, Zugabe.“ Es kam noch besser. Der Moderator machte sich bereit, den Hauptpreis bekanntzugeben. „Meine verehrten Gäste“, und hier der absolute Hauptgewinn. Gewinner ist Günter Halmackerreuter Krumbe aus Köln-Merheim. Er gewinnt „14 Tage Schönheitsfarm mit HEIDI K.“ Der Saal schien überzukochen. Der Moderator konnte die Leute kaum beruhigen.

„Meine sehr geehrten Damen und Herren zum Abschluss unserer Veranstaltung haben wir noch, einen Trostpreis. Der Gewinner ist Albert Bienenbüggel aus Buschbell. Herr Bienenbüggel gewinnt „sechs Wochen Schönheitsfarm mit seiner FRAU“. Das Gelächter der Gäste war groß und ich glaube, der ganze Stadtsaal lacht jetzt noch!

Reginald Kamphues

Gaudeamus

In Bachem stand am Ende vom Kirchberg, an der Einmündung zur Mauritiusstraße, ein Fachwerkhaus, in dem die Familie Nietgen wohnte. Herr Nietgen war Küster in der Pfarrei St. Mauritius und übte sein Amt würdevoll aus. In Bachem kann-

te ihn jeder.

In seinem Haus befand sich eine Kammer, in der er die Kerzen für die heilige Messe einlagerte, damit sie kühl und trocken aufbewahrt lagen. In der Kammer wurden jedoch nicht nur Kerzen, sondern auch andere Gegenstände aufbewahrt.

Bei der Familie Nietgen hatte sich wieder Nachwuchs eingestellt. Die Tochter hatte ein Brüderchen bekommen. Eines Nachts schrie der Kleine lautstark und gab keine Ruhe. Die Eltern beschlossen den Sohn, in die abgelegene Kerzenkammer zu stellen, damit sein Vater ausgeschlafen die Frühmesse mitgestalten konnte. Küster Nietgen trug den Korb, in dem sein Sohn lag, in die Kammer und trat dabei auf einen Nagel, der sich in seinen Fuß bohrte. Ein lauter Schmerzensschrei schallte durch das Haus und die Nachtruhe war vorbei.

Seine Tochter Agnes erzählte danach in Bachem: „Dann war Gaudeamus bei uns im Kerzenkämmerchen!“

Rosemarie Heeg

Pflege zu Hause ist Vertrauenssache.

Die Caritas Ambulanten Dienste bieten:

- Häusliche Pflege / Behandlungspflege
- Hausnotruf und Rufbereitschaft
- Menüservice
- Hilfen im Haushalt
- Beratung für Angehörige
- Alltagsbegleitung für Senioren uvm.



Wir beraten Sie gern!

Frechen, Hauptstr. 124-126 Tel. 274776
Königsdorf, Aachener Str. 534 Tel. 4355270



Stolpersteine

Ich wohne nun schon seit Jahren mit meiner Frau auf der Hühelner Straße. Zwei bis dreihundert Meter weiter den Freiheitsring hoch, gegenüber der Ringschule, sind ein paar Stolpersteine im Boden eingelassen. Dort haben also auch Frechener jüdischen Glaubens gewohnt. Wenn ich mit meinem Rollator eine Runde drehe, komme ich immer daran vorbei.

Zu der Zeit, in der die jüdische Bevölkerung verfolgt wurde, habe ich auf der Kölner Straße gewohnt. Mit Jahrgang 1932 kann ich mich gut daran erinnern, dass auf der Hauptstraße die Geschäfte geplündert wurden. Mein Vetter Otto, neun Monate älter als ich, stand auf dem Hof und rief „Komm in die Hauptstraße, da liegen tolle Sachen auf der Straße.“ Wir liefen daher so schnell mit unseren kleinen Beinen, wie wir konnten, um nachzuschauen. Manch einer bückte sich, nahm sich das ein oder andere Teil und ging verstohlen weiter. Mit unserem kindlichen Verstand dachten wir, das muss schon seine Richtigkeit haben, denn es war keine Polizei zu sehen, weit und breit. Ich wurde in der damaligen Zeit zwei Mal in sogenannte Kinderlandverschickung geschickt. Einmal ins Sudetenland und einmal nach Ostpreußen.

Aber es ist kaum zu glauben, dass die meisten Kriege wegen der Religionen entstehen, und das schon seit Jahrtausenden. Ich bin nun 90 Jahre alt und habe so einiges erlebt. Mein Motto deshalb: Genieß das Leben ständig, du bist länger tot als lebendig.

Als Nachtrag möchte ich noch erwähnen, die Schule, gegenüber der die Stolpersteine sind, hatte früher einen ganz anderen Namen. Zwischen 1935 und 1945 trug sie den Namen „Hans-Schemm-Schule“, benannt nach dem NSDAP-Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Bayerischem Kultusminister und Reichswalter des Nationalsozialistischen Lehrerbunds NSLB Hans Schemm (1891-1935). Man muss alt werden, um alles zu verstehen. Meine Mutter sagte gerne: „Der Verstand kommt mit dem Alter“. Und doch lassen sich die Dinge im Nachhinein nicht ändern.

Wilhelm Milz – Redaktionsehrenmitglied

Stenographie

Es ist lange her, ca. vierzig bis fünfzig Jahre. Was ich gestern gegessen habe, weiß ich in der Regel nicht mehr, was aber ein halbes Jahrhundert her ist, weiß ich noch bis ins Detail. Genauso ist es mit Steno. Ich kann mich sehr gut an diese Aktion erinnern. Das Langzeitgedächtnis ist unbegreiflich und ich denke oft darüber nach. Ich wurde eines Tages zum Leiter der Dienststelle zitiert, der mir mitteilte, ich möge mich am nächsten Tag in der Kaufmännischen Berufsschule melden und mich dort einschreiben.

Befehl ist Befehl, also ab zur Berufsschule.

Ich fuhr mit der Straßenbahn, zweimal umsteigen, bezahlen musste ich ja nicht, weil ich bei der KBE angestellt war. Also rein in die Schule, eintragen und ich wurde einer Klasse zugeteilt. Dort wurde Mathematik, Geographie und Deutsch unterrichtet und Stenographie. In allen Fächern kam ich gut mit, nur mit der Kurzschrift hatte ich meine Last. Was sollte dieser Unsinn? Ich war damals so borniert, anzunehmen, Steno sei etwas für Sekretärinnen.

Also strich ich in meinem Kopf die Stenographie, kaufte mir Zigaretten (drei Stück für 30 Pfennig, das Geld hatte ich vom Zeitungen austragen) und setzte mich auf die Wiese. Der Rest der Klasse schüttelte den Kopf, sagte aber nichts. Die Zeit ging ins Land und ein Blick in den Kalender sagte mir, der Prüfungstermin war schon in der nächsten Woche. Um die Sache wasserdicht zu machen, ließ ich mir einen Termin zur Prüfung geben und man bescheinigte mir: ohne Steno keine Prüfung! Wie sagt man so schön: man ist vom Donner gerührt, genau das war mein Befinden.

Was soll nun werden? Es gab keinen Ausweg. Ich musste Steno lernen. Ich kaufte mir also ein Stenolehrbuch und ab nach Hause.

Mein Klassenlehrer holte mich nach der Prüfung nach vorne an sein Pult und sagte: „Dafür, dass Sie nie in meinem Unterricht waren, haben sie aber eine gute Arbeit abgelegt.“

Was ich noch sagen wollte, ich benutze die Kurzschrift noch heute!

Ludwig Holz - Leserbeitrag

Aufstehen

Es ist Donnerstag. Aufstehen an einem Tag im Frühling, aufstehen, wenn die Welt noch in Ordnung ist. Im Schein einer Solarleuchte stehe ich im Bad, betreibe Katzenwäsche und ziehe den Bademantel über. Unser Hund wartet gähmend an der Treppe und streckt sich – der herabschauende Hund, eine Yogaübung. Als meine Füße zur Treppe hingehen, tapst er vor mir hinunter, biegt rechts ab ins Wohnzimmer und kriecht, flach wie eine Flunder, unters Sofa.

Mein tägliches Ritual beginnt in der Küche. Ich koche Kaffee und der Geruch strömt durchs ganze Haus und er, der Hund, schläft oder döst bis gegen acht.

Es ist 6 Uhr – Vögel singen sich zu – und die Zeitung liegt bereits im Kasten. Ich lege sie mit der Panoramaseite zuoberst auf den Küchentisch – die Welt scheint in Ordnung, das Radio ist noch ausgeschaltet. Es gibt zwei Scheiben Honigbrot und ein Müsli. Ich habe zwei Kerzen angezündet und schalte das Radio ein, drehe leiser und blättere mich langsam in die Welt hinein. Aus dem

Radio tönt wild und lieblich zugleich die Dornröschen-Suite. Danach Kriegsberichte mit halbem Ohr. Die Rollläden sind erst wenig geöffnet. Langsam wird es hell.

7 Uhr 30. Mehr Waffenlieferungen gefordert. Ziemlich umstritten. Die Vögel im Garten pausieren, gerade kein Gezwitscher zu hören. Ich schenke mir Kaffee nach.

Der Hund schaut um die Ecke und knurrt leise. Er will hinaus, spazieren gehen, frische Luft schnappen, einfach mal gucken, was draußen so passiert in seiner intakten Hundewelt. Mal schnüffeln, welcher Hund schon vorbeigezogen ist. Nun, dann wollen wir los, seine kleine Welt genießen.

Sabine van de Sandt

Anstoß

Manchmal braucht es nur einen Anstoß und es kommen Erinnerungen zurück, die man längst glaubt nicht mehr präsent zu haben. So erlebte ich es bei einer Veranstaltung der Paul-Kraemer-Stif-



St. Augustinus
MARIENBORN Pflege
Frechen-Königsdorf

MARIENBORN pflegt individuell: ob stationär oder ambulant, wir sind für Sie da!

St. Augustinus
Augustinus Str. 10
50226 Frechen - Königsdorf
www.augustinus-frechen.de
Telefon 02234 963-400

MARIENBORN mobil
Ihre Unterstützung zu Hause
in Frechen-Königsdorf
www.marienborn-mobil.de
Telefon 02234 963-40193

tung in St. Ulrich bei einem meditativen Klangkonzert. Die unterschiedlichen, hervorragend aufeinander abgestimmten Klänge versetzten mich in eine Zeit, die viele Jahre zurückliegt. Ich lauschte mit geschlossenen Augen und war plötzlich nicht mehr in Buschbell, sondern in Fernost in einem Buddhistischen Kloster, wo ich eine Woche verweilen durfte. Dort habe ich auch erfahren, was selbstlos ist. Die Mönche teilen alles spontan und ohne zu überlegen.

Wir könnten uns gut und gerne davon eine Scheibe abschneiden (daran ein Beispiel nehmen). Nicht immer nur reden, sondern auch etwas tun!

Marianna Carrié

Willi mit Birne

Vor einigen Jahren haben meine Frau und ich, zusammen mit einem befreundeten Ehepaar, zwei Wochen Wanderurlaub in einem familiengeführten Hotel in den Dolomiten gemacht. Die Reservierung der entsprechenden Unterkunft hatte ich unter meinem Namen vorgenommen.

Als wir am frühen Nachmittag des Anreisetages an unserem Urlaubsziel eintrafen, waren die meisten Hausgäste noch ausgeflogen und auch vom Personal war zunächst niemand zu sehen. Erst nachdem wir die Hausglocke in der Empfangshalle betätigt hatten, erschien eine junge Frau. Wie sich herausstellte, eine der fünf erwachsenen Töchter der Hoteleigentümer. „Ja, grüß di Gott, seids ihr grad angekommen? Habds eine beschwerliche Anreise g’habt? Na, da müssen wir dann doch erst einmal ein Schnapslerl drauf trinken!“ rief sie aus. Führte uns an die rustikale Hausbar und stellte uns je ein Gläschen Williams Brand mit Birne vor die Nase, stieß mit uns an und verschwand mit der Ankündigung, nach der Mutter Ausschau halten zu wollen.

Kurz darauf erschien dann auch die Mutter und Chefin des Hauses hinter dem Tresen. „Ja, grüß euch! Seids ihr grad angekommen? Habds eine angenehme Reise g’habt? Ja, da müssen wir zur Begrüßung doch erst einmal ein Schnapslerl drauf trinken, gell?“ Sprach’s und schenkte nochmals eine Runde „Willi mit Birne“ aus.

Wenig später gesellte sich dann noch der Ehemann und Chef des Hauses dazu. „Ich bin der Siegfried. Seids gerade angekommen? Habds euer Begrüßungsschnapslerl schon bekommen? Na ja, dann gibts halt noch eins. Da müssen wir doch erst amal drauf anstoßen!“ Sprach’s und füllte die Gläser erneut auf.

Langsam kam bei uns Stimmung auf. Doch nun wollte man uns die Zimmer zeigen. „Ja, wissens,“ sagte die Chefin, „da Sie die Zimmer auf den gleichen Namen bestellt hatten, haben wir halt gedacht, Sie seien ein Ehepaar mit zwei Kindern. Die Zimmer san a weng ungleich. Das eine befindet sich im 1. Stock, das andere, weniger komfortabel, unterm Dach. Da müsst’s halt losen. Wir haben sonst nichts mehr frei.“

Das taten wir. Zum Glück zogen meine Frau und ich „den Kürzeren“ und bekamen das Kinderzimmer unter dem Dach. Andersherum wäre das für mich sehr unangenehm gewesen. Ich war ja schließlich für die missglückte Zimmerbestellung verantwortlich.

Reimar Segebrecht - Leserbeitrag

Urlaub mit Hund

Es ist Ende Mai vor mehreren Jahren und das erste Mal, dass wir unser Haustier – unseren Hund Emmy – mit in den Urlaub nehmen können. Voraussetzung war natürlich, dass sie diesen einen Tag Autofahrt gut verkraften kann. Mit mehreren Pausen, zweimal auf einer Fähre – denn es geht





nach Schweden - verschläft sie die meiste Zeit in ihrem Bettchen und ist immer gut gelaunt.

Wir haben die lange Schleppe mit dabei, so kann sie am Strand entlanglaufen. Das Meer ist ihr noch etwas suspekt, es hat heute hohe Wellen. Bei meinen Eltern im Häuschen angekommen, weisen wir ihr in unserem Zimmer ein Plätzchen zum Schlafen in einer Ecke zu. Irgendwann in der Nacht hat sie jedoch ihr Bettchen zwischen unsere Betten gezogen, um ganz nah bei uns zu sein. Frühmorgens um sieben Uhr machen wir unseren ersten Spaziergang. Die Weiden am See sind ein Nachtigallenparadies. Einige der kleinen, fast unscheinbaren Vögel kann ich sogar in den lichten Bäumen ausmachen. Ihr Gesang ist so wunderbar, hat man ihn einmal erkannt, ist er unverkennbar!

Emmy ist immer überall dabei. Braucht sie ihre Ruhe, zieht sie sich, wenn wir im Haus sind, einfach zurück, die Türen sind in der Regel offen. Schauen wir nach, liegt sie in ihrem Bettchen und schläft, sie fühlt sich dann ganz zu Hause.

Seit Jahren nützen wir unsere Heimreise für ein paar Tage „Nach-Urlaub“, meist in Norddeutschland. Diesmal ist es Cuxhaven. Es war nicht schwierig, eine Unterkunft „mit Hund willkommen“ zu finden. Zur Elbe, die in die Nordsee mündet ist es nur ein kleiner Spaziergang, dann über den Deich und wir sehen die großen Schiffe vor-überziehen. In der Nähe gibt es tatsächlich einen Hundestrand.

Nach dem Toben mit anderen Hunden noch ganz

entspannt am späteren Abend durch das Watt zu laufen, genießen wir sehr.

Das ist Erholung!

Fünf Jahre später kam dann unsere Nala noch zu uns, auch aus dem Tierschutz. Die beiden verstanden sich direkt sehr gut, es war, als hätte Emmy auf „ihre Schwester“ gewartet. Sie teilten alles miteinander. Zehn glückliche Jahre durften wir unsere Emmy bei uns haben. Dafür sind wir sehr dankbar. Dann wurde sie sehr krank. Wir mussten sie gehen lassen. Sie ließ uns Nala zurück, als unser Trosterchen.

Text und Fotos: Elke G. Kandler

Falsch gedacht

Seit einiger Zeit muss ich Bus und Bahn benutzen. Ich habe nach dem Tod meines Mannes mein Auto und das Autofahren ganz aufgegeben. Nun sind mehr Bewegung und Beinarbeit gefragt.

Zur Corona-Zeit war ja jeder mit Maske ausgestattet. Die Maskenpflicht galt auch besonders in Bussen und Bahnen. Ich saß schon im Bus, als eine junge Dame einstieg, jedoch ohne Maske. Nach kurzer Zeit der Überwindung habe ich sie darauf aufmerksam gemacht.

Nach mehreren Haltestellen habe ich mir schon gedacht, dass es wohl eine laute Beschimpfung geben wird, zumal sie noch an der gleichen Haltestelle ausstieg wie ich.

Sie kam auf mich zu und bedankte sich, dass ich sie so nett darauf aufmerksam gemacht hatte, weil sie keine Maske trug. Somit hatte ich wohl falsch gedacht.

Inge Nöhre-Radloff

*Dankbarkeit schenkt
unserem Gestern Sinn,
unserem Heute Frieden
und schafft eine Vision
für das Morgen*

(Melody Beattie)

gefunden von Marianne Carrié



www.die-rezensentin.de

Mögen Sie
spannende Psychothriller
voller Nervenkitzel?
Dann empfehle ich Ihnen

Die gute Chirurgin

von Leslie Wolfe.

*Ihnen eine gute Zeit,
Annette Lunau*

Mein Tipp

Dr. Anne Whiley geht voll in ihrer Arbeit als Chirurgin auf. Bis eines Tages ein Mann auf ihrem OP Tisch stirbt und sie nicht ganz unschuldig daran zu sein scheint. Während sie noch nach möglichen medizinischen Ursachen für den Tod des Patienten sucht, wirft die Staatsanwaltschaft ihr Mord vor.

»Die gute Chirurgin« ist ein packender Psychothriller, der sich erst nach und nach zu voller Bandbreite entwickelt.

Zahlreiche Wendungen, mit denen man nicht gerechnet hätte, machen das Buch zu einem Lese Genuss, und man stellt sich des Öfteren die Frage: Wie hätte ich an Annes Stelle entschieden?



odendahlwerbung.de

Schlüsselerlebnisse

Vor Jahren lebte ich noch in Köln, das Wetter ließ zu wünschen übrig und ich musste in die kalte Nässe hinaus, um Besorgungen zu machen. Mein Auto stand vor der Haustür, also brauchte ich nicht durch den Regen zu sprinten. Tasche, Schlüssel und Schirm in Händen. Meine Ungeschicklichkeit verpatzte mir mein eiliges Fortkommen. Ich will den Schlüssel in meine rechte Hand nehmen, um den Wagen aufzuschließen. Er rutscht mir aus der Hand und platscht durch die Stäbe des Abflussloches. Zum Glück hatte ich den Herrenschild mitgenommen, da er einen größeren Baldachin hatte und auch einen schmalen Griff. Damit konnte ich meinen Schlüsselbund mit viel Geduld durch die Eisenstäbe heraus hangeln. Nie wieder parke ich an solch einem Abflussloch.

Ein anderes Mal ... Es schnappte meine Eingangstür vom Haus zu. Ich stand draußen und der Schlüssel steckte drinnen. Schweiß brach mir aus. Mit verzweifelmtem Gesicht stand ich da. Die

Rettung kam mit dem Fahrrad. Unser Briefträger. Er stellte sein Fahrrad an die Hauswand, kletterte drauf und mit einem Klimmzug auf meine Terrasse. Ich wohnte im ersten Stock und ließ für Hund und Katze stets die Terrassentür zum Wohnzimmer angelehnt. Welch ein Glück. Mit freudigem Gesicht, mir den Schlüssel übergebend, kam er aus dem Haus.

Ingrid Holzheu

Samy

Im Hundehimmel ging es hoch her. Alle waren glücklich und zufrieden. Es gab heute wieder einmal ganz besonders gut schmeckende Leckerchen, die brav unter allen Hunden geteilt wurden. Ach, wie geht es uns doch gut, lächelte Rusty und schenkte Benny einige von seinen besonders gut schmeckenden Hundewurstchen. Die beiden waren schon recht lange im Hundehimmel und hatten viel Spaß miteinander und hier außerdem viele Freunde gewonnen.

Heute war nun ein besonderer Tag. Es wurde beratschlagt, wer von den auf der Erde lebenden Hunde – denen es in der Vergangenheit überhaupt nicht gut gegangen war – neue Herrchen und Frauchen finden mussten. Rusty und Benny schauten sich um und entdeckten Samy. Samy war ein recht schüchternes und zurückhaltendes Kerlchen, der anderen lieber den Vortritt ließ und sich niemals vordrängelte. Er sah so traurig und ängstlich aus. Rusty und Benny hatten großes Mitleid mit Samy und überlegten, wie sie ihm helfen konnten und wer die richtigen Herrchen und Frauchen sein könnten.

Benny blinzelte Rusty an und sagte: „Mensch, Cilli und Peter wären doch genau die Richtigen.“ Rusty erwiderte: „Benny, das ist der Knaller. Legen wir doch gleich los.“ Beide gingen zur Hundeverteil-Abteilung und baten um ein Gespräch. Da beide sehr beliebt waren, bekamen sie kurze Zeit später den gewünschten Gesprächstermin bei der sympathischen Verteil-Leiterin. Sie erzählten der netten Dame, dass ihnen Samy ganz besonders aufgefallen war, der sehr traurig aussah und sich bestimmt sehr einsam fühlte. Und



sie wurden das Gefühl nicht los, dass er es früher nicht gut hatte, egal wo er auch herkam. Gemeinsam mit der netten Leiterin überlegten sie, wem sie Samy anvertrauen konnten. Rusty und Benny konnten vom Hundehimmel aus immer sehen, wer von den Menschen traurig war und wem sie eventuell helfen könnten. Ja, sie konnten in die Herzen der Menschen schauen. Sie erinnerten

sich ganz besonders an Cilli und Peter. Ja, Benny und er waren lange Jahre bei ihnen gewesen und hatten eine wundervolle gemeinsame Zeit zusammen. Leider hatte das Schicksal es damals so vorgesehen, dass irgendwann der Weg auf der Erde zu Ende gehen musste. Bei den Menschen wie auch bei allen Tieren. Benny und Rusty mussten ihre geliebten Hunde-Eltern in recht kurzem Abstand verlassen und in den Hundehimmel einziehen. Die Vergabe-Leiterin schaute sich die beiden Menschenkinder Cilli und Peter genau an und sagte: „Benny, Rusty, das machen wir so.“ „Wir schicken Samy zu den beiden hundeliebenden Menschen nach Frechen.“ Gesagt, getan, es musste allerdings einiges geklärt und organisiert werden, damit Samy schnellstmöglich nach Frechen kam. Eines Tages war es dann soweit. Samy, Cilli und Peter lernten sich kennen und verliebten sich schon in der ersten Minute ihrer Begegnung ineinander.

Samy ist nun schon einige Jahre bei den beiden, weiß sich sehr geliebt und fühlt sich unglaublich wohl bei Cilli und Peter. Samy ist immernoch ein sehr vorsichtiges Kerlchen und hat heute noch ziemliche Angst vor großem Lärm oder lautem Knallen. Wahrscheinlich hat er einiges Schlechtes erleben müssen, bevor er nach Frechen kam. Samy ist ein unglaublich freundliches Kerlchen und begrüßt Menschen, die er mag, immer sehr freundlich. Und natürlich liebt er besonders die Menschen, die ihm Leckerchen zustecken. Er ist nämlich, wie seinerzeit Rusty und Benny, ziemlich verschnuppt. Jeder, der Samy begegnet ist, begeistert von seinem Charme. Man muss Samy einfach lieb haben. Benny und Rusty können ja vom Hundehimmel alles sehen und machen sich manchmal einen Spaß daraus, unsichtbar in Cillis und Peters Wohnung herumzutollen und sich an die damalige wunderschöne Zeit zu erinnern. Samy kann die Unsichtbaren natürlich sehen, hat sich mit ihnen angefreundet und zu Dritt machen sie diesen und jenen Schabernack. Manchmal gucken Cilli und Peter sich verwundert um, weil sie das Gefühl haben, das da noch jemand anderes wäre. Aber sie können ja nichts sehen. Rusty schnüffelt gerne herum – wie damals. Und Benny tut es ihm gleich. Sie beneiden Samy ein wenig. Tja, und Samy, der süße Schlingel, hat sich mit seinen beiden Vorgängern regelrecht verbrüdet und hat ihnen versprochen,

dass er seinen beiden Menschenkindern viel Freude bereitet und gut auf sie aufpasst. Seine Menschenkinder verwöhnen Samy nach Strich und Faden. An Streicheleinheiten fehlt es ihm auf keinen Fall und Samy kann mit seinem „Lächeln“ den beiden Hundeliebhauern ganz viel Freude und Fröhlichkeit in die Herzen zaubern. Und wenn Herrchen und Frauchen schlafen, dann erscheinen Benny und Rusty und gemeinsam mit Samy bewachen sie ihre geliebten Menschen und schicken ihnen unglaublich viel Liebe und Freude in die Seele. Wenn Cilli und Peter nur wüssten, was da Nacht für Nacht wirklich Sache ist. Die würden sich riesig freuen.

Text und Foto: Eva Duwe

Die Bachemer Mauer

Ich habe fast jeden Tag das gleiche Ritual, vormittags zum Briefkasten und nachschauen, ob außer Werbung noch andere Post angekommen ist. Meine Überraschung war groß, als ich am 28.02.2024 einen großen Umschlag von der Stadt Frechen bekam.

Neugierig machte ich ihn auf. Es war eine offizielle Einladung zur Vorstellung einer Informationstafel zum Gedenken der Opfer der NS Militärjustiz. Diese Eröffnung sollte am 28.02.2024 am ehemaligen Schießstand Bachem, der sich hinter dem Bachemer Fußballplatz am Lindenbuschweg befindet, vorgenommen werden. Vielerlei Gefühle

überwältigten mich. Endlich wurde der Opfer gedacht, die dort ihr Leben lassen mussten. Als ich Anfang der 50-er Jahre von einer alten Frau erzählt bekam, welche Gräueltaten sich dort zugetragen hatten, ließen mich diese Ereignisse nicht mehr los.



Foto: Stadt Frechen

Ich habe mich mit vielen Bachemern darüber unterhalten, doch die Wenigsten wussten etwas oder konnten etwas zu den Ereignissen sagen. Die einstimmige Meinung war, da muss eine Gedenktafel hin, das darf nicht vergessen werden!

Ich habe mir Informationen über diese Verbrechen besorgt und schon zwei Mal im FrechenKurier über die Geschehnisse geschrieben.

Was mag in den Männern vorgegangen sein, wenn sie auf einem LKW sitzend zur Hinrichtung gefahren wurden?

Männer, die Familie hatten und von einer Zukunft ohne Krieg träumten.

Oft spielte ich als Kind mit Freundinnen im Broich, hinter der Burg in Bachem und hatte dort immer ein ungutes Gefühl. Damals standen vor der 80 Meter langen Mauer noch kleine Bäume und die Mauer war von weitem zu sehen. Ängstlich habe ich dort hin geschaut und wollte nicht zu nahe herangehen.



HIRSCH
APOTHEKE

Wissen, was mir *gut* tut.

Gut beraten und zuverlässig versorgt ...

... sind Sie bei uns auch in Zeiten knapper Arzneimittel!
Sie erreichen uns persönlich vor Ort – und online.



Ihre Ansprechpartnerin:
Apothekerin Manuela Hoock

Wir liefern auch nach Hause!



Hirsch Apotheke
Constantin Biederbick e. K. · Hauptstr. 62 · 50226 Frechen
Telefon 02234/5 26 09 · Telefax 02234/27 36 03 · info@hirsch-apotheke-frechen.de
Öffnungszeiten: Mo–Fr 08:30–18:30 Uhr · Sa 09:00–14:00 Uhr

Am 28.02.2024 um 15.30 Uhr wurde eine Gedenktafel durch die Bürgermeisterin Frau Stupp und Vertretende des Stadtarchivs, der Öffentlichkeit übergeben.

Dies war für mich ein sehr bewegender Moment. In den anschließenden Reden wurde der Opfer gedacht und darauf hingewiesen, dass sich ein solches Verbrechen nicht wiederholen darf.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die sich für diese Gedenkstätte eingesetzt haben. DANKE

Rosemarie Heeg

Belvedere

Welch ein Name – weich geht er über die Lippen und weckt Erinnerungen an italienische Lebensart. Ganz im Gegensatz dazu klingt sein deutsches Pendant ‚Schöner Ausblick‘ eher hart und kühl.

Dass es sich hierbei um einen Bahnhof handeln könnte, ist kaum zu vermuten, erwarten wir doch vielmehr zahlreiche Schienenstränge, metallischen Lärm und ölgeschwängerte Luft statt der schönen Aussicht.

Dennoch verdankt dieses besondere ‚Belvedere‘ im Kölner Westen seine Entstehung dem gerade entwickelten neuen Verkehrsmittel, der Dampfeisenbahn. Knapp sieben Kilometer lang war die Schienenstrecke, die Ende der 1830er-Jahre von der Kölner Innenstadt bis nach Müngersdorf führte. Ein kurzer Anstieg hinauf auf die Mittelterrasse des Rheins, und schon konnten die Ausflügler hier, im Stationsgebäude Belvedere, ein leckeres Bier, Kaffee oder einen kleinen Imbiss bestellen und dabei den malerischen Blick auf den Kölner Dom genießen.

Bedauerlicherweise wurde die Bahnlinie schon bald nach Westen verlängert. Als Teil der ersten internationalen Streckenverbindung überhaupt sollte sie schließlich sogar bis nach Antwerpen führen. Die Dampflokomotiven hielten nun nur noch selten in Müngersdorf und das schöne klassizistische Bahnhofsgebäude verlor schon nach wenigen Jahren seine Bedeutung.

Lange Zeit war das Anwesen im Besitz der Stadt Köln und wurde als Wohnhaus genutzt, bis 2009 der letzte Bewohner verstarb. Endlich konnte ein Förderverein die Betreuung der leerstehenden

Immobilie übernehmen. Dieser Verein hat sich die Restaurierung des ältesten in Originalgestalt erhaltenen Bahnhofs Deutschlands zum Ziel gesetzt. Das Internet stellt dazu viele Informationen bereit, etwa in der wikipedia unter dem Stichwort ‚Bahnhof Belvedere‘. Neben aktiven großen Sponsoren und öffentlichen Stiftungen haben auch Privatpersonen die Möglichkeit, symbolisch für einen Fassadenstein zu spenden und damit die Sanierung zu unterstützen.

Ich würde mich sehr freuen, möglichst bald einmal hier an der Belvederestraße im herrlichen Garten unter dem Laubdach der großen Platanen einen leckeren Kaffee zu trinken, natürlich auf italienische Art zubereitet.



Text und Foto: Gisela Korwitz

Bedürfnisse

Wenn du das Gefühl hast
deine Bedürfnisse versickern
in der Warteschleife deiner Lebensszenerie

Halte inne und schreie deine
Unzufriedenheit ins Jetzt

Die Gerechtigkeit des Lebenssinns
wird dich erkennen lassen
welcher Weg der Richtige ist

Eva Duwe

Kaffee-Klatsch Seniorenberatung meets Jugendzentrum DELUXE

Kuchen, Kaffee und/oder Kakao gehen eigentlich immer. Zu einem außergewöhnlichen Kaffeeklatsch laden die Seniorenberatung und das Jugendzentrum DELUXE der Stadt Frechen ein.

Am **Dienstag, den 25.06.2024**, findet von **15.00 bis 17.00 Uhr**, ein gemütliches Zusammentreffen in den Räumlichkeiten des **Jugendzentrums DELUXE, Zum Kuckental 7** in Frechen statt.

Im Kochtreff DELUXE bereiten die Jugendlichen selbstgebackenen Kuchen und heiße Getränke vor, freuen sich aber sehr über mitgebrachtes eigenes Gebäck.



Spaßig wird der Nachmittag durch die gemeinsamen Bingorunden begleitet, bei denen es auch kleine Preise geben wird.

Anmeldungen der Senior:innen unter:

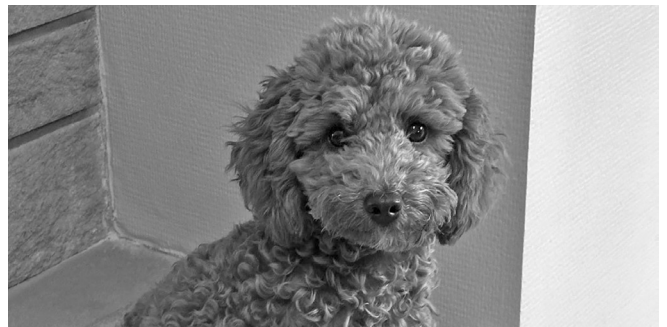
Seniorenbüro Stadt Frechen
Johann-Schmitz-Platz 1-3
Sabine Zons
Telefon 02234-5011331
sabine.zons@stadt-frechen.de

Welches Frechener Gebäude ist das?



Hundeblick

Es tut mir immer wieder gut, wenn mich so ein Vierbeiner anschaut und mir erlaubt ihn zu streicheln. Wenn sie mögen ist es auch echt, was man bei Zweibeinern (Personen) nicht immer voraussetzen kann.



Das man den Tieren oft unschöne Namen gibt, zum Beispiel ‚Köter‘ usw., liegt nicht am Tier, sondern an seinen Besitzern, weil diese leider noch sehr oft die Hinterlassenschaft ihres Tieres (Kot) nicht entsorgen. Deshalb fällt es manchen Menschen auch so schwer, sie zu akzeptieren oder sogar zu mögen.

Die Tierheime sind überfüllt und viele Menschen sind so einsam. Da könnte ein Tier bestimmt manche Lücke füllen. Beide - Mensch und Tier - könnten sich so viel geben. Meine große Liebe ist eine kleine Pudeldame mit Namen Leni.

Marianne Carrié

Teil I

Eine ereignisreiche Woche vom 6.8.2023

Angefangen hat es mit dem Klingeln des Telefons am Sonntagabend gegen 20.00 Uhr. Die Stimme sagte: „Hier ist die Kriminalpolizei, mein Name ist Dieter Breuer. Wir möchten Sie warnen. In Ihrer Nachbarschaft ist eingebrochen worden. Zwei Einbrecher haben wir erwischt. Eine ältere Frau und einen Mann.“ Der Kriminalbeamte fragte nach, ob die Adresse aus dem Telefonbuch noch stimmte. Das habe ich mit ja beantwortet. Der Beamte fragte noch, ob wir viel Bargeld, Goldschmuck oder Wertgegenstände besitzen. Als drittes fragte er: „Haben Sie derzeit Handwerker im Haus?“ Da habe ich laut lachend geantwortet: „Ich bin ein alter Rentner und habe keine Wertsachen in meinem Haus.“ Die Kriminalpolizei möchte aber trotzdem mein Haus aus Sicherheitsgründen kontrollieren. „Wir kommen im Laufe des Montagvormittages bei Ihnen kontrollieren.“ „Einverstanden“, habe ich geantwortet. „Ich habe unser Gespräch aufgezeichnet.“ Damit war das Gespräch beendet.

Ich habe zwar ein kleines Aufzeichnungsgerät, aber mit dem Telefonhörer in der linken Hand und dem Aufnahmegerät in der rechten Hand habe ich in der Nervosität und Eile die falschen Knöpfe gedrückt. Wenn ich auch im wahrsten Sinne des Wortes ein ‚alter Bock‘ bin, so hat der Kopf den ‚Schwindel‘ erkannt und ich habe richtig reagiert. Danach habe ich 110 gewählt und dem Polizeibeamten ‚Schröder‘ alles erzählt. Außerdem habe ich einen guten Draht zu meinen Nachbarn, die ich auch informiert habe.

Am nächsten Morgen, dem 7.8.2023 hat mich ein hiesiger Polizist morgens angerufen. Er teilte mir mit, dass man mich im Rahmen einer Streife besuchen würde, um ein Protokoll aufzunehmen. Auch von einem Polizeibeamten Zimmermann aus Hürth, der wohl für diese Delikte zuständig ist, wurde ich angerufen. Am Montagvormittag haben mich drei nette Polizistinnen besucht und die Geschichte protokolliert. Mein letzter Satz mit den Gaunern: „Ich habe unser Gespräch aufgezeichnet“, hat die Gauner wohl dazu bewogen, mich nicht zu besuchen.

Am Montagnachmittag war ich im evangelischen

Gemeindesaal. Dort trifft man sich alle 14 Tage zum Kaffee-Klatsch. Dort wird allen Geburtstagskindern pro Quartal gratuliert. Man singt ein gewünschtes Lied, von mir mit der Mundharmonika begleitet. Da auch mein 93. Geburtstag in dieses Quartal fiel, habe ich einen ausgegeben. Den Vorfall mit dem Telefonat und der angeblichen Kriminalpolizei, habe ich als Vortrag für alle und zur Warnung laut erzählt. Seit diesem Ereignis bin ich vorsichtiger geworden und mache die Haus- und Terrassentür nicht mehr gleichzeitig zum Lüften auf. Jetzt mache ich einen Sperr-Riegel an der Haustüre so weit auf, dass diese nur 15 cm aufgeht. Die Terrassentür stelle ich auf Kippstellung. Somit habe ich auch im Erdgeschoss für kurze Zeit Durchzug.

Das nächste Ereignis war am Dienstagmorgen den 8.8.2023.

Wie immer ging ich auf die Terrasse, um die Temperatur auf meinem großen Thermometer abzulesen. Früher konnte ich die Skala auf dem Thermometer aus drei Metern Entfernung durch das Fenster ablesen. In diesem Moment krachten mit lautem Getöse der Rollläden hinter mir herunter. Dadurch konnte ich nicht mehr in mein Haus. Um ca. 8.00 Uhr habe ich meine Nachbarn laut rufend aus dem evtl. Schlaf gerissen. Mit vereinten Kräften haben wir versucht, den Rollläden per Hand hochzuschieben. Das gelang nicht. Um das Schlafzimmer zu lüften war das Fenster im ersten Stock noch offen. Mein Nachbar Franz ist sehr sportlich. Er holte eine Leiter, die wir mit zwei Personen festhielten. Er kletterte über diese in das offenstehende Schlafzimmerfenster im ersten Stock. Danach konnte er den Haustürriegel von innen aufmachen und ohne etwas zu beschädigen war alles wieder im Lot.

Hans Bock

20 Mark extra

Es war in den 50er Jahren und die Autobahn A4 war noch nicht gebaut. Das hieß, ich musste durch geschlossene Ortschaften fahren, teilweise früh morgens, was natürlich bei den Anwohnern nicht so gut ankam, aber was blieb uns anderes übrig. Außerdem brauchte ich für die Strecken natürlich deutlich länger, als man es heute bräuchte. Ich hatte den Auftrag, Quarzsand von Frechen

nach Weisweiler zu transportieren. 8,5 Tonnen Triebwagen und 12 Tonnen im Anhänger. Allerdings war damals Überladen noch ein Kavaliersdelikt. Wenn man kontrolliert wurde, kam man in der Regel mit einer Verwarnung davon. War es jedoch zu viel, bezahlte das der Arbeitgeber. Die Verladestation war auf der Dürener Straße in Frechen. Drei Touren waren Usus. Schaffte man vier Touren, bekam man für die vierte 20 Mark extra. Das war allerdings nur zu schaffen, wenn man am späten Nachmittag schon für den nächsten Tag vorladen konnte. Um die vierte Tour zu schaffen, musste man an dem Tag viele Stunden investieren, ca. 15/16 Stunden. Aber das schaffte man höchstens zwei Mal in der Woche.

Ich fuhr einen Büssing Unterflur, wo der Motor unterhalb des Fahrerhauses im Chassis eingebaut war. Die Instandhaltung der LKW besorgte ein guter Bekannte von mir. Ich hatte ihn in der Berufsschule kennengelernt, denn wir hatten dort beide das gleiche Handwerk des Kraftfahrzeugbaus erlernt. In einer guten Woche kam ich dann auf 240 DM, das war viel Geld damals. In den Jahren danach bin ich so ziemlich alles, was Räder hatte gefahren. Von Muldenkipper bis zum Omnibus.

Wilhelm Milz - Redaktionsehrenmitglied

Die Burg Bachem oder das „Neubaugebiet“

Es war ein schöner sonniger Nachmittag und ich entschloss mich, einen gemütlichen Spaziergang durch den Bachemer Wald zu machen. Am ehemaligen Feldhof blieb ich stehen und bewunderte die moderne Wohnanlage, die denkmalgerecht aus dem Feldhof entstanden ist. Ein älterer Herr, ich nenne ihn mal Ur-Bachemer, gesellte sich zu mir und wir kamen ins Gespräch. Bei dieser Unterhaltung erfuhr ich, dass auch der Umbau der Burg Bachem vom Architekten der Feldhofanlage geplant worden sei. Der ältere Herr konnte mir allerlei über die Renovierung der Burg und den derzeitigen Bewohner berichten. Interessiert hörte ich zu, denn ich kannte die Burg noch aus Kindertagen, als sie fast zur Ruine verfallen war, und der alte Pfarrer Kaiser mit seiner Schwester, die seine Haushälterin war, einige Räume be-

wohnte. Ein Schulkamerad lebte mit seiner Familie in der Vorburg. Im Sommer ging ich häufig nachmittags bei meinem Freund vorbei, denn im Burggelände und dem angrenzenden Wald ließ es sich herrlich spielen und toben. Pfarrer Kaiser und seine Schwester lagen allerdings ständig auf der Lauer, um uns Kinder zu verscheuchen. Sie fühlten sich durch uns gestört.

Die Burg im 13. Jahrhundert gegründet (Herzogtum Jülich) und 1583 zerstört, wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder aufgebaut. Seit 1836 befindet sich die Burg Bachem im Besitz der Familie von Fürstenberg. Die gesamte Burganlage und die Gesindegebäude wurden seit den 1970er Jahren immer wieder aufwendig saniert und renoviert, da mittlerweile die Besitzerfamilie selbst eingezogen war. So habe ich auch in der Corona-Zeit einen wundervollen Gottesdienst im Innenhof der Burg erlebt. Freundlicherweise hatten die Bachemer Pfarrerin und die Familie von Fürstenberg dies möglich gemacht.



**Vielfalt,
auf die es ankommt.**

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Tel. 02234-93303-0
E-Mail: info@gold-kraemer-stiftung.de
www.gold-kraemer-stiftung.de

 **Gold-Kraemer-
Stiftung**

Um auf das Thema „Neubaugebiet“ zurückzukommen. Im Verlauf der Unterhaltung mit dem netten Herrn fragte er mich, aus welcher Straße in Bachem ich denn stamme. Ich berichtete ihm, dass ich seit über 40 Jahren in Königsdorf lebe, aber in der Siedlung zwischen Lindenbuschweg und Schallmauer aufgewachsen bin. Ach so, aus dem „Neubaugebiet“, sagte er daraufhin spontan. Ich musste leicht schmunzeln. Das sogenannte Neubaugebiet wurde 1962, also vor mehr als 60 Jahren, von dem Architekten Schmitz geplant und es entstanden unter seiner Federführung Bungalows und größere Häuser, die einer Vielzahl von Familien Wohnraum boten. In meinem Elternhaus lebten damals zeitweise bis zu 13 Personen. Großeltern, Tanten und Onkel, Cousin und Cousine sowie meine Familie mit vier Personen und ein Untermieter fanden dort Platz. Im Garten wurden Kartoffeln, Bohnen und Beeren zur Eigenversorgung angebaut. Heute wird das Haus nur noch von drei Menschen bewohnt. Von

den damaligen Bauherren des großen Wohngebietes ist kaum noch jemand am Leben. Die meisten Häuser der Siedlung sind längst von jungen Familien übernommen und umfangreich umgebaut und dem heutigen Wohnstandard angepasst worden. Auch in und an der Burg Bachem hat sich wieder einiges getan. Zuletzt wurde die Burg vom derzeitigen Eigentümer (Erbe der Familie von Fürstenberg) in sieben Wohneinheiten umgebaut. Moderne Appartement, sowie Terrasse und Schwimmteich stehen nun den Gästen zur Verfügung und stellen ein sehenswertes Ziel in Bachem dar.

Annegret Kalscheuer-Keller



**Weil's
wichtig ist.**

Gemeinschaft stärken.

Wir fördern den Jugendsport
sowie Kunst, Kultur und soziale
Projekte in der Region.

[ksk-koeln.de/
unser-engagement](https://ksk-koeln.de/unser-engagement)

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Köln

Was für ein Frühstück

Ich bin ja so aufgeregt und sitze an einem Platz, von dem aus ich alles beobachten kann. Ich habe alles im Blick. Die ‚eine‘ fuhrwerk in der Küche herum, die ‚andere‘ sitzt (schon wieder) an ihrem Computer. Dann zieht an meiner Nase ein Kaffeeduft vorbei. Das ist es aber nicht, was mich vor Freude erzittern lässt. Es sind ganz bestimmte Geräusche, die ankündigen, dass nun – extra mir zur Freude – etwas Besonderes passieren wird. Meine Aufregung steigert sich ins Unermessliche.



Nun wird der Tisch gedeckt. Ich habe meinen eigenen Platz und dort steht bereits auf einer Papierserviette ‚mein kleiner Eierbecher‘. Aber, als ich mich schon einmal vorsichtig heranpirsche, sagt ‚die eine‘ mit einer Handbewegung, die mir so gar nicht gefällt: „Hier ist eine unsichtbare Wand.“ Blödsinn, ich sehe nichts, will aber in freudiger Erwartung auch niemanden verärgern, und versuche – und das ist wirklich nicht einfach – abzuwarten.

Dann - mir scheint, es sind tatsächlich Stunden vergangen - läuft das herrlich noch warme, sehr weiche Eigelb in meinen Becher. Darauf habe ich eine Ewigkeit gewartet und nun hält mich nichts mehr, nicht einmal die „unsichtbare Wand“. Ich genieße aus vollem Herzen. Später kommt Besuch und ich werde gestreichelt und jemand, der angenehm riecht, ich lasse mich ja nicht von jedem anfassen, sagt: „Was hast Du für ein schönes glänzendes Fell (natürlich vom Eigelb), bist Du aber ein schönes Kätzchen.“ Und dann schnurre ich vor Behagen und bin mit allem zufrieden. Auch Tiere sind irgendwie Menschen.

Foto und Text Elke G. Kandler

Vorankündigung!

In Frechen dreht sich am

Donnerstag, 26. September 2024

wieder alles um die Seniorinnen und Senioren und die Seniorenarbeit der Stadt.

Das Seniorenbüro der Stadt Frechen veranstaltet an diesem Tag von 10.00 bis 16.30 Uhr den traditionellen

Seniorentag in Frechen.

Bei diesem Angebot handelt es sich um eine Informationsveranstaltung für Senioren und Seniorinnen und alle interessierten Personen.

Stacheldraht

Es war während unserer Namibia-Reise, die wir mit unserer Tochter und unserem Schwiegersohn unternahmen. Nach einer längeren und anstrengenden Fahrt auf einer Gravelroad (Schotterpiste) kamen wir müde und hungrig in unserer Lodge an. Erst mal duschen und dann umziehen! Dann ging es zum Essen. Es gab Boboti, ein südafrikanisches Hackfleischgericht. Es war sehr lecker! Nach dem Essen fragte unser Schwiegersohn, ob wir noch an der Bar einen Absacker trinken wollten. Er kenne da einen ganz besonderen Schnaps. Da meine Frau und meine Tochter lieber ein Glas Wein wollten, bestellte er also für sich und mich diesen Schnaps. „Zwei Gläser Stacheldraht“ sagte er zu dem Barkeeper. Schnaps, Stacheldraht? Verwundert sah ich ihn an. Da kam auch schon der Barkeeper, stellte zwei Schnaps-gläser auf die Theke und brachte eine Flasche zum Vorschein, die wirklich zum Teil mit Stacheldraht umwickelt war. Der Barkeeper schenkte uns ein, „zum Wohl“ meinte mein Schwiegersohn und grinste mich an, „Du musst das Zeug in einem Zug runter schütten!“ Was war das denn? Der Schnaps brannte und kratzte wirklich wie Stacheldraht! Mir traten die Schweißperlen auf die Stirn. „Schnell ein Bier“, krächzte ich. Was tat das kalte Bier gut! Nach dem dritten Bier war der

Stacheldraht vergessen und es wurde noch ein gemütlicher Abend. Aber ich schwor mir: „Nie mehr Stacheldraht trinken!“

Heinz-Peter Pütz - Leserbeitrag

Fönsje

„Ein echter Fönsje braucht viel Zeit und Handarbeit,“ so lautete die Überschrift am 10.12.2023 in einer Kölner Tageszeitung. Lange hatte ich überall gefragt, ob jemand das Fönsje kennt, das ich in meinem ersten Bericht über die Bäckerei Nicolin erwähnt hatte.

Keiner konnte mir Auskunft geben, bis zu diesem Artikel in der Kölner Tageszeitung.

Ich freute mich sehr, als ich nun darüber las!

Der Landschaftsverband Rheinland schreibt auf seiner Homepage „Dat Portal“: Die meisten Erftstädter kennen Fönsjer aus ihrer Kindheit. (www.dat-portal.de)

Ein Bäckermeister hatte sie in seiner Ausbildung in Gymnich kennen und lieben gelernt. Nach alter Tradition bereitet er das Gebäck zwischen September und Heilig Abend in seiner Bäckerei in Friesheim zu. Es werden nur gute Zutaten verwendet. Entscheidend ist die Reifezeit, damit das Mehl sein volles Aroma entfalten kann. Die zu Brezeln geformten Fönsjer kommen in den Backofen, wenn sich ihr Volumen verdoppelt hat. Tradition ist, dass die Fönsjer am Nikolaus-Abend zuerst in Kakao gezoppt und dann verspeist werden.

Meine Schwiegermutter, bestellte samstags immer, wenn das Auto von der Bäckerei Nicolin vorfuhr rufend ihre Bestellung aus dem Fenster: „En Tüt Fönsjer.“ Sie stammte aus dem abgebagerten Ursfeld und kannte diesen Begriff sicher aus ihrer Jugend.

Rosemarie Heeg



**KULTUR PUR –
MADE IN FRECHEN!**

RESERVIERUNG

Online www.harlekin-theater.de
Familie Lange 02234 17591

BESUCHEN SIE UNS

Facebook @harlekintheater
Instagram @harlekin.theater

HARLEKIN
THEATER



DOHMEN
EINE RUNDE SACHE
Bürobedarf Dohmen GmbH

Bürobedarf Dohmen GmbH
Dürener Straße 52 · 50226 Frechen
Telefon: 0 22 34 -20 97 -0
Telefax: 0 22 34 -20 97 - 20

service@buerobedarf-dohmen.de · www.buerobedarf-dohmen.de

5€

Gutschein

- kann nicht eingesetzt werden bei Postartikeln und Büchern
- gültig nur gegen Vorlage dieses Coupons,
- nur ein Coupon pro Person
- Mindesteinkauf 20,- EUR

30. September
gültig bis 2024



DOHMEN
EINE RUNDE SACHE
Bürobedarf Dohmen GmbH

Teil II Eine ereignisreiche Woche vom 6.8.2023

Am Mittwoch, **9.8.2023** habe ich die mir bekannte hiesige Rollladen-Firma angerufen und den Reparaturauftrag erteilt. Man sagte mir, die Reparatur könne erst in 14 Tagen ausgeführt werden oder sofort, da ein Kunde ausgefallen sei. Ich habe sofort zugesagt. Dem Monteur, der eine halbe Stunde später kam, habe ich bei der Arbeit zugeschaut. Jeder Handgriff des 54-jährigen Monteurs klappte ohne Hektik (ich war selbst einmal Handwerker). Nach zwei Stunden war alles wieder funktionsfähig. Nicht nur der mechanische Antrieb, sondern auch die elektronische Steuerung waren defekt. Das wird nicht billig. Aber es war ein erstklassiger Kundendienst. Der Donnerstag, **10.8.2023** war geruhsamer. Gegen Abend traf ich mich mit Freunden, wie jeden Donnerstag zum Reibekuchenessen im Brauhaus. Freitag, **11.8.2023** war die Beerdigung von Ste-

phan Fränken (Großvetter). Die Trauerfeier war in Köln-Ehrenfeld in der Barbarakirche. Jazia, meine Haushaltshilfe hat mich dort hingefahren. Einmal wieder in Ehrenfeld zu sein erweckte Kindheits-erinnerungen. Was mich gewundert hat war, dass der katholische Priester keinen Talar, sondern ein normales Jackett mit offenem Kragen trug. Die Kirche war sehr voll (St. Barbara). Keiner trug Trauerkleidung. Stephan war erst 59 Jahre alt. Daher waren viele Arbeitskollegen, Nachbarn, Freunde und Verwandte dabei. Am gleichen Tage fand auch mittags um 14.00 Uhr die Beerdigung auf dem Westfriedhof statt. Jazia fuhr mich auch dort hin. Der Weg zum Parkplatz bis zu der Grabstätte war für mich Gehbehinderten sehr weit und beschwerlich. Jazia machte mir einen Vorschlag: „Setz dich auf den Rollator und ich schiebe dich.“ Aber beim Friedhofs-Ausgang war der Boden nicht eben. Durch einen Stein plötzlich aufgehalten, fiel ich rücklings auf den Boden. Nachdem ich alle Knochen überprüft hatte, ging es doch lieber zu Fuß, wenn auch langsamer, zum Auto-Parkplatz.

Wir können die Entlastungsleistungen,
Verhinderungspflege und Verordnungen
direkt mit den Krankenkassen abrechnen.

Zertifizierter Anbieter für
Angebote zur Unterstützung
im Alltag nach § 45a SGB XI.
Anerkannte Beratungsstelle
nach § 37 SGB XI.



Die Alltagsbegleiter Rhein-Erft-Kreis
0221 30 16 77 86, Kopernikusstraße 21, 50126 Bergheim
www.diealltagsbegleiter.de, hallo@diealltagsbegleiter-cgn.de

Am Samstag, **12.8.2023** war ich mit Karin im Kolpinghaus-Restaurant zum Abendessen. Des sonntags, **13.8.2023** war ich eingeladen im Restaurant „Mamma Mia“ von Karins Kindern und Enkeln. Das war wirklich eine ereignisreiche Woche mit vielen Höhen und Tiefen. Die darauffolgenden Wochen verliefen aber Gott sei Dank wieder in normalen Bahnen.

Hans Bock

Die Hans-Böckler-Siedlung in Frechen

Ausgestattet mit dem Zeitbonus, der mir von meinem Arbeitgeber verordneten Lebensweise eines Vorruheständlers, kann ich auf meinen ausgedehnten Spaziergängen in Frechen und Umgebung mancherlei Altes neu entdecken und auch viel Neues interessiert zur Kenntnis nehmen. So führte mich eine der Exkursionen in die Nähe des Frechener Krankenhauses, in dessen Umgebung ein Wohnungsbild entstanden ist, dass das städtebauliche Bild zwischen Hücheln und Frechen neu, und wie ich finde, höchst modern und anspruchsvoll gestaltet. Was ich aber dem geneigten Leser zur Betrachtung anheimstelle, ist etwas ganz anderes, nämlich etwas, was sich in Steinwurfweite hinter der Neubuanlage verbirgt. In der Nachbarschaft der neuen Wohnanlage zeigt sich eine Ansammlung von Siedlerhäusern und diese Siedlung möchte ich zum Gegenstand meiner Schilderung machen; galt und gilt diese Siedlung heute noch als Paradebeispiel für Eigeninitiative und Solidarität bei der Beseitigung der damals vorherrschenden Wohnraumnotsituation.

Damals vor über 70 Jahren, einige Jahre nach der Währungsreform, war zwar der Grundrahmen für das Leben in der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland geschaffen, bei dem elementaren Grundbedürfnis Wohnen herrschte allerdings akuter Mangel. Um zur Linderung der vorherrschenden Wohnungsnot beizutragen, machten die Rheinischen Braunkohlenwerke ihren Mitarbeitern den Vorschlag, unter Federführung der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft (GSG) eine Kleinsiedlung auf dem Feld zwischen Uesdorfer- und Kapellenstraße zu errichten. Geplant wurden 23 Kleinsiedlungshäuser (11 Doppelhäu-

ser und ein Einzelhaus). Die Idee der Errichtung dieser Siedlung war also, dass man gemeinsam Haus für Haus errichten wollte. Man hatte zwar wenig Geld, aber viel Mut und den Willen, die Zukunft zu gestalten.

Es war eine lange und harte Zeit für unsere Siedler; tagtäglich wurde nach Feierabend bis Eintritt in die Dunkelheit gearbeitet, so dass schließlich stolze 9.600 Arbeitsstunden geleistet wurden. Drei Jahre Bauzeit – eine lange Zeit. Das Bauen war damals in den Jahren 1950 bis 1953 besonders schwierig, es musste nicht nur hart angepackt werden, auch Improvisationsgeist war erforderlich, um das nötige Baumaterial zu beschaffen. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch die Tatsache, dass nachts Wache gehalten wurde, um das gelagerte Baumaterial vor Fremdzugriffen zu schützen, weckte es doch Begehrlichkeiten manch anderer „Bauherren“.

Dem Verfasser sind diese Nachtwachen lebhaft in Erinnerung, war es doch schaurig und abenteuerlich aufregend zugleich, mit dem zur Wache eingeteilten Vater, nachts im Schein der Taschenlampe, die Baustellen zu kontrollieren, zumal man damals mit der Lektüre von Karl May beschäftigt war und sich daher tolle Räuberpis-tolen ausmalte.

Die Benennung der Siedlung nach dem damaligen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes war eine Idee der Bergleute. Der DGB-Vorsitzende stimmte der Namensgebung freundlichst zu und verband seine Zustimmung mit einer Spende von 100 DM.

Es lohnt sich die Siedlung einmal zu besuchen. Nördlich von St. Maria Königin stehen die schmucken 23 Siedlungshäuschen entlang der Hans-Böckler-Straße, dem Malven-, Wiesen- und Immergrünweg.

Ein frühes Beispiel erfolgreicher Bürgerinitiative, getragen vom Solidaritätsgedanken und durchgeführt mit Mut und Entschlossenheit.

Ludwig Holz - Leserbeitrag

Besonders

Dieses Wort hat eine besondere Bedeutung in Verbindung mit der Karnevalssitzung der Paul-Krämer-Stiftung. Die Leitung, sowie die Betreuer:innen und ganz besonders die Menschen mit Behinderung haben mit Herz, Humor und ganz viel Spaß an der Freude diese Sitzung zu einem besonderen Erlebnis gemacht. Es war ein Genuss, daran teilnehmen zu dürfen und zu sehen, wieviel Freude es den Teilnehmern und Gästen machte. Es war die erste Sitzung, man würde es nicht glauben, weil alles wie am Schnürchen abließ. Ich hoffe, es wird weitere Sitzungen geben, damit wir zeigen können, dass Freude und Spaß verbindet.

Marianna Carrié

Musik mit dem Akkordeon

Akkordeonspieler Eduard Mahlke (81 Jahre) aus Frechen, möchte gerne ehrenamtlich anderen Menschen eine Freude bereiten. In der Regel ist er in Pflegeheimen unterwegs, besucht dort bettlägerige Menschen und spielt auf seinem Akkordeon Lieder, um Freude zu verbreiten. Wenn Ihnen Herr Mahlke auch eine musikalische Freude bereiten soll, melden Sie sich gerne unter 02234-62260 bei ihm.

Eduard Mahlke - Leserbeitrag



PFLEGEDIENST
Lichtblick

Hier ist Betreuung zu Hause

Kirchweg 1 – 3
50226 Frechen
Telefon: 02234-272 096
info@lichtblick-frechen.de

www.lichtblick-frechen.de

Wir sind der Lichtblick, der ins Haus kommt



Stationäre Wohngruppen und Kurzzeitpflege

St. Katharinen-Stift



Wir bieten Ihnen:

- Fachgerechte Pflege und Betreuung durch geschulte Alltagsbegleiter, Pflegefachkräfte und sozialdienstliche Mitarbeiter
- seniorengerechtes Wohnen in einer familiären Atmosphäre
- Einzelzimmer mit behindertengerechtem Duschbad
- Individuelle Gestaltungsmöglichkeit der Bewohnerzimmer
- großzügige Gartenanlage
- gemütliches Bewohnercafé
- Demenzgerechte Pflege und Betreuung mit einem gesicherten Garten



Krankenhausstraße 10 – 12
50226 Frechen
Tel. 0 22 34 - 6 88 03 00
www.st-katharinen-stift.de
info@st-katharinen-stift.de

vhs Programm



Veranstaltungsart	Datum	Veranstaltungstitel	Kurs-Nr.	Gebühr
Vortrag	12.06.24	Sizilien – Insel kultureller Begegnungen	2412028	4,00 €
Wochenende	15.06.24	Demokratie-Frühstück: Europawahl	2411121	6,00 €
Exkursion	16.06.24	Spaziergang „Bachem entdecken“	2411360	0,00 €
Wochenende	22.06.24	Acrylmalerei nach Vorlage – some things have to be believed	2413307	33,00 €
Exkursion	23.06.24	Das Kölner Agnesviertel	2412418	10,00 €
Wochenende	23.06.24	Go into the Flow. Ab in die (Körper-) Mitte mit der Alexander-Technik.	2418201	17,00 €
abends	24.06.24	Erstellen von Loop-Präsentationen mit PowerPoint	2415131	33,00 €
abends	25.06.24	Die Kraft der Gedanken	2418243	23,00 €
Exkursion	13.07.24	Der Kreislauf eines Bienenvolkes. Was macht die Biene eigentlich so?	2421622	0,00 €
Workshop	19.08.24	Sicher unterwegs mit dem Pedelec: Ein praktisches Training.	2428470	0,00 €
nachmittags	27.08.24	Sommerkurs: Den Rücken stark machen für den Herbst.	2428402A	18,00 €
abends	27.08.24	Sommerkurs: Den Rücken stark machen für den Herbst.	2428403A	18,00 €
nachmittags	03.09.24	„Letzte Hilfe“ Am Ende wissen, wie es geht. Das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“	2321450	12,00 €
vormittags	06.09.24	Schnupperstunde: Fit und gesund älter werden. Funktionsgymnastik für Senior:innen	2428461S	0,00 €

Die Anmeldungen zu den Veranstaltungen erfolgen grundsätzlich immer über die Geschäftsstelle der vhs Frechen oder die Homepage www.vhs-frechen.de.

Volkshochschule Frechen Hauptstr. 110 - 112, 50226 Frechen
Telefon: 02234/501-1253, info@vhs-frechen.de

Tagesaktuelle Informationen finden Sie unter www.vhs-frechen.de.

Ein Krokodil in Frechen

Ein Krokodil in Form eines Beton fressenden Monsters frisst derzeit in Frechen alte Erinnerungen hinweg. Frechen wird sich an vielen Stellen verändern. Als Rentner lese ich hier im Frechen-Kurier gerne von Erinnerungen früherer Jahre in Frechen. 1960 bin ich als Kind, mit meinem ersten gebrauchten Fahrrad, von Berrenrath nach Frechen gefahren. Da lockten zwei Spielwarengeschäfte mit ihren Fensterauslagen. Meine erste Portion Pommes Frites durfte ich in einer Bude an der Hauptstraße genießen. Heute steht dort ein Geschäftshaus. Nun wohne ich schon 50 Jahre in Frechen. Es hat sich viel verändert. Es gab viele alte Ton-Fabriken, die mitten im Stadtzentrum standen. In der Werkhalle einer ehemaligen Fabrik hatte ich eine meiner ersten Auto-garagen. Das war an der Alte Straße, gegenüber dem Kindergarten St. Audomar. Hineinfahren

war spektakulär. Man fuhr über eine Kurvenrampe in den ersten Stock, wendete in einem kleineren zweiten Raum und dann ging es rückwärts über eine enge Rampe in den zweiten Stock, dort parkte ich, nach einer Kurve, dicht an der Wand und musste über die Gangschaltung auf der Beifahrerseite aussteigen. Nun stand ich im vorigen Frühjahr an dieser Stelle und konnte sehen wie ein Beton-Krokodil meine Erinnerungen wegfräß. Ein neues schönes Wohnviertel wird entstehen.



So sah es aus, als es noch kein Parkhaus gab. Man beachte die Alte Straße.

Fotos Uhle



Dieser Tage stand das Krokodil an einer anderen Stelle der Alte Straße und fraß sich in das Parkhaus.

Eine weitere Erinnerung die geht. Hatte ich doch in den achtziger Jahren den Bau des Parkhauses hautnah miterlebt. Nun kommt ein neues Parkhaus an diesen Ort.

Gerd Uhle - Leserbeitrag



Meine Freundin und ihre Puppen

Wir arbeiteten in einem Kaufhaus zusammen. Sie als Halbtagskraft in der Schmuckabteilung und ich als Vollzeitkraft in der Damenkonfektion. Wir unternahmen viel, nicht nur saßen wir in der Pause zusammen, sondern trafen uns auch privat. Geburtstagsfeiern, Silvesterparty und einiges mehr. Wir hatten also immer volles Programm. Nur wenn sie einen neuen Freund hatte, wurden unsere Aktivitäten erst einmal auf Eis gelegt.

Meine Freundin war eine leidenschaftliche Sammlerin von Puppen, die ihr ganzes Wohnzimmer ausfüllten. Überall, wo man hätte Platz nehmen können, saß schon eine tolle Puppe. Im Fernseher beim Puppenportal wurde sie immer fündig. Aber dieses hatte natürlich auch seinen Preis.

Nach einiger Zeit war ihre Gesundheit sehr angeschlagen und es wurde ein längerer Krankenhausaufenthalt notwendig. Plötzlich dann die Nachricht ihres Ablebens. Ich war völlig überrascht und sehr traurig. Nach ihrer Beerdigung bekam ich Nachricht von ihrer Tochter. Alle Puppen sollten in meinen Besitz gelangen. Ich

war überwältigt und sprachlos. Nun stehen die schönsten Exemplare bei mir in der Wohnung. Beim Entstauben und Waschen der Puppenkleidung denke ich oft an meine Freundin und streichel den Puppen über den Kopf. So bleibt meine Freundin immer in meiner Erinnerung und auch ein wenig nah.

Inge Nöhre-Radloff

Vollkornbutterkekse

Es war an einem Samstag. Ich machte meinen gewohnten Vormittagsspaziergang und kam zufällig an unserem nahegelegenen Supermarkt vorbei. Wenn ich schon mal hier bin, dachte ich, könnte ich doch eine Packung Vollkornbutterkekse mitnehmen, die isst meine Frau so gerne. Ich schwenkte also hinein in den Supermarkt, griff mir eine Packung Vollkornbutterkekse aus dem Regal und marschierte damit zur Kasse. Aber, o je, an beiden geöffneten Kassen gab es Warteschlangen! So hatte ich mir das nicht gedacht. Egal, ich hatte ja Zeit.

Der Kundin, die direkt vor mir in der Schlange stand, war aufgefallen, dass ich mich mit lediglich einem Artikel den Wartenden angeschlossen hatte. Spontan bot sie mir an, mich vorzulassen. Ich wehrte ab und meinte: das müsse nicht sein. Sie hätte doch nur ein paar Teile in ihrem Einkaufswagen.

Mit dieser Antwort gab sich die nette Dame nicht zufrieden. Kurzerhand begab sie sich zu der vor ihr in der Schlange stehenden Kundin, die einen prall gefüllten Einkaufswagen vor sich herschob und kurz davor war, das Förderband mit dessen Inhalt zu befüllen. Höflich fragte sie diese Kundin, ob sie wohl so nett wäre, mich, den älteren Herrn mit nur einer Packung Vollkornbutterkekse, vorzulassen. Damit hatte sie offensichtlich Erfolg, denn sie winkte mich heran und ich durfte mich vor der Kundin mit dem übervollen Einkaufswagen in der Warteschlange einreihen.

Genau genommen war das kein allzu großes Opfer, mich mit nur Teil vorzulassen. Aber ich war denn doch sehr angetan und beeindruckt, wie die betreffende Kundin das für mich gemanagt hatte. So verließ ich, nach Abfertigung an der Kasse, glücklich und zufrieden mit meinen redlich

erworbenen Vollkornbutterkeksen den Supermarkt Richtung Heimat, nicht ohne den beiden hilfsbereiten Damen bei meinem Hinausgehen noch einmal dankend zuzuwinken. Ich denke, dass auch die Kundin, die sich so selbstlos für mich eingesetzt hatte, ihren Heimweg mit einem zufriedenen Gefühl angetreten haben dürfte.

Reimar Segebrecht - Leserbeitrag

Urlaubsvertretung

Im Wohnzimmer steht eine kleine Reisetasche, darin liegt Shanti quasi „reisefertig“ und schaut mit großen Augen heraus. Als wollte sie sagen: „Es kann los gehen!“ Natürlich braucht es ein paar Leckerchen, um sie herauszulocken. Dann zeigt



sie mir ein kleines Versteck, wo sie sein könnte, wenn sie mal nicht da ist, nicht sichtbar für uns. Unter bzw. zwischen den Betten ist quasi eine kleine Höhle. Diese hätten wir ohne ihre Hilfe nicht gefunden. Wir spielen und schmusen, sitzen ein bisschen auf dem Balkon und es wird natürlich auch für das leibliche Katzenwohl gesorgt. Anderntags rektelt sie sich im Sessel. Auf der Kommode im Flur lag gestern noch ein Tütchen mit ‚Schmeckleckerchen‘. Es liegt auf dem Boden, als ich morgens zur Türe hereinkomme. Selbstbedienungsmäßig geöffnet. Zum Glück ist sie ein kleiner Gourmet und hat wohlweislich das

Stück Plastik liegengelassen. Das Trockenfutterschälchen vom Abend zuvor ist leer gefuttert. Sie signalisiert mir: „Jetzt wird es aber Zeit, dass Du kommst, ich habe Hunger.“ Und ich bin froh, dass sie Appetit hat. Nun ist bei ihr Körperpflege angesagt. Sehr gründlich.

Im Wohnzimmer schauen wir beide vom Fenster in die Nachbargärten. Doch was ist das? Da schleckt sie doch an der künstlichen Pflanze, guckt mich herausfordernd an und beißt auch noch hinein. Das geht zum Wohle des Katzentieres ja gar nicht. Also kommt die Pflanze in die Küche und ‚Türe zu‘!

Als ich auf dem Sofa sitze, kommt das kleine Untier, guckt mich aus schrägen Augen an und beißt demonstrativ in das künstliche Zyperngras. Wir schauen uns an und Shantilein verzieht sich gelangweilt in das Arbeitszimmer. Über meinem Buch muss ich wohl ein bisschen eingeknickt sein, bis das Kätzchen über mich hinwegspringt. Es ist, als würde mich meine Katze Julie grüßen, denn das hat sie so auch immer mit Vorliebe gemacht. Dann kommt ihr Frauchen zurück. Es hat mir viel Freude gemacht, mal wieder für ein kleines Katzentier zu sorgen. Und ich sage: „Jederzeit, gerne mal wieder!“

Elke G. Kandler

Sei leise

Sei leise wenn Du in mein Leben trittst.
Unsere Welt ist viel zu laut.

Sei ehrlich, wenn Du mit mir reden willst.
Es gibt zu viele Lügen.

Gehe sanft um mit Dir und mit mir.
Verletzungen tun so weh.

Verlerne niemals die Liebe und die
Menschlichkeit.
Bewahre sie Dir.

Roboter gibt es zu viele!

Eva Duwe

THEATERABONNEMENT

SPIELZEIT 2024/2025

STADTSAAL FRECHEN

Kolpingplatz 1

VERANSTALTER:

Stadt Frechen, Abteilung Kultur, Freizeit und Sport in Kooperation mit Konzertdirektion Landgraf GmbH

Dienstag, 8. Oktober 2024, 20:00 Uhr

NEIN ZUM GELD

von Flavia Coste
mit Pascal Breuer, Dorkas Kiefer, Kathrin Ackermann,
Sebastian Goder

Rabenschwarze Komödie

Montag, 25. November 2024, 20:00 Uhr

ACHTSAM MORDEN

nach dem Bestsellerroman von Karsten Dusse
mit Martin Lindow, Christian Miedreich, Alessa Kordeck

Krimi-Komödie

Dienstag, 10. Dezember 2024, 20:00 Uhr

FRIEDE, FREUDE, WEIHNACHTSKEKSE

Idee, Produktion und Leitung: Manuel Munzlinger
mit Hans-Werner Meyer, Manuel Munzlinger & oboe in jazz

Texte und Töne zur Lamettzeit

Montag, 24. März 2025, 20:00 Uhr

RENT A FRIEND

von Folke Braband
mit Caroline Beil, Torsten Münchow,
Tommaso Cacciapuoti, Martina Dähne

Komödie

Sonntag, 13. April 2025, 20:00 Uhr

DER ERSTE LETZTE TAG

nach dem Roman von Erfolgsautor Sebastian Fitzek
Dramatisierung von Lajos Wenzel
mit Carolin Freund, Thomas Jansen u. a.

Schauspiel

Sonntag, 11. Mai 2025, 20:00 Uhr

EINSZWEIUNDZWANZIG VOR DEM ENDE

von Matthieu Delaporte
mit Heiko Ruprecht u. a.

Komödie

Nutzen Sie die Vorteile eines Abonnements und bestellen Sie JETZT !

Weitere Informationen erhalten Sie über

Stadt Frechen
Abteilung Kultur, Freizeit und Sport
Frau Sabine Weber
Telefon: 02234/501-1352
E-Mail: sabine.weber@stadt-frechen.de

erreichbar:
Mo. bis Fr. 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr,
Mo. bis Mi. 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
Do. 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
oder nach Absprache.

STADT  FRECHEN

Alle Infos
zum
Theater-
Abo:



Pablo

Wir hatten nacheinander drei Hunde. Der Einfachheit halber hießen sie alle drei Pablo, weil mein Mann ein großer Verehrer von Pablo Picasso war. Unser erster Hund war, wie alle anderen auch, aus dem Tierheim. Er war schon ziemlich alt und war auch nur für kurze Zeit unser Gast. Danach wollten wir einen jüngeren Hund und fanden den auch. Es war ein großer, kräftiger Rottweiler-Mischling. Leider wurde uns dieser Hund von unserem Grundstück weggestohlen.

Etwas entmutigt entschlossen wir uns ein letztes Mal für einen schwarzen großen Schäferhund weiblichen Geschlechts. Dieser Pablo war dann 10 Jahre unser treuer Begleiter. Er lebte draußen im Garten und Hof mit großer Hundehütte. Am Abend durfte er zu uns ins Haus, aber nur bis in die Küche. Brav lag und schlief er immer auf der Schwelle zum Wohnzimmer. Aber nur bis 22.00 Uhr. Dann wurde er regelmäßig wach, ging ganz langsam und vorsichtig an mir vorbei zu seinem schlafenden Herrchen und stupste ihn so lange mit der Schnauze an, bis der wach und verschlafen bemerkte, dass es ja 22.00 Uhr sei und Zeit zum Gassi- und Schlafengehen.

Im nächsten Winter gab es eine große Kältewelle. Unsere Schwiegertochter schaffte einen Strohballen heran und verteilte das Stroh fein säuberlich in der ganzen Hundehütte, damit Pablo es nachts auch schön warm hatte. Denn der Hund bestand darauf, auch in kalten Nächten draußen zu schlafen. In dieser ersten Stroh-Nacht weckte mein Mann mich plötzlich und meinte, der Hund mache verdächtige Geräusche. Als wir nachschauten, war Pablo eifrig damit beschäftigt, das Stroh Halm für Halm aus seiner Hütte heraus zu befördern. Er kratzte solange herum, bis die Hütte blitzblank war und er endlich schlafen gehen konnte.

Am Nachmittag ging mein Vater, der auch in meinem Haus lebte, mit dem Hund eine Runde spazieren. Er sah dann unsere Katze und den Hund beide nebeneinander friedlich schlafen. Um die Katze nicht zu wecken, winkte er dem blinzeln den Hund mit der Hand. Der verstand und machte sich leise auf den Weg zum Spaziergang mit unserem Opa. Als die beiden dann das Gartentor

öffneten, spitzte die Katze die Ohren und ‚nix wie hinterher‘. Dann machten die drei ihre Waldrunde und kehrten auch miteinander wieder nach Hause zurück.

Nur wenn ich meine Joggingschuhe anzog und es auf eine 10-Kilometer-Strecke ging, verkroch sich der große, stolze, schwarze Pablo – auch gerne mal unter der Eckbank. Auch gab es eine einzige Nacht, in der der Hund absolut nicht in seine Hütte wollte. Das war die Nacht, als im Rheinland das Erdbeben war.

Karin Winkel-Breuer

Nach einem schönen Tag in der Eifel

Nach einem schönen Tag in der Eifel wollte ich noch eben ein Stündchen in „meinem“ Blankenheimer Freibad verbringen. Aus der Badetasche, die immer im Auto liegt, packte ich nur meinen Badeanzug in eine Plastiktüte und 2€ für den Eintritt in die Hosentasche.

Franz (mein Mann) wollte in der Zwischenzeit unseren Wochenend-Einkauf erledigen. So verabredeten wir eine Uhrzeit und den Treffpunkt nach dem Schwimmen.

Übermütig vor Freude, denn das Schwimmen wäre noch die Krönung dieses schönen Tages gewesen, eilte ich gen Freibad. Doch die Enttäuschung war groß, als ich vor dem verschlossenen Eingangstor stand. In Blankenheim hatte es am Vormittag geregnet, man rechnete nicht mehr mit Badegästen, und ließ das Bad geschlossen, obwohl es wieder sonnig und warm war. Nun stand ich da, nur in Badelatschen und einer Plastiktüte. Franz noch auf dem Parkplatz zu erwischen, war wegen der Latschen nicht möglich, damit konnte ich nicht rennen. Mein Handy hatte ich ja im Auto gelassen, nun war guter Rat teuer.

Schließlich hatte ich eine Idee. Tapfer ging ich in den kleinen Souvenirladen, erzählte der Verkäuferin von meiner Misere, worauf sie mir sofort ihr Telefon überließ, denn ich gedachte meine Tochter anzurufen, die dann Franz über Handy verständigt hätte. Das ist zwar ein Umweg, aber Handynummern habe ich eben nicht im Kopf. Kläglich musste ich gestehen, nicht selbst

wählen zu können, da ich ja auch keine Brille mit hatte. Die nette Dame half mir, aber diese Aktion schlug fehl, weil meine Tochter nicht zuhause war.

Welch ein „Schicksal“: Ohne Mann, ohne Geld, ohne Handy, ohne Brille, ohne Uhr, nur mit halben ‚Schuhen‘, aber mit viel Zeit im eigentlich netten Eifelstädtchen zu verweilen.

Die sonst sehenswerte Ahrquelle war eingerüstet und eine Baustelle, Betreten nur auf eigene Gefahr!

Meine 2,-- € reichten weder für ein Mineralwasser, geschweige für einen Kaffee. Ein kleiner Lichtblick motivierte mich, es gibt ja noch die kleine Boutique. Meine Freude verpuffte schnell, denn ohne Brille hatte ich ja keinen Genuss an all den hübschen Dingen. Nichts ging mehr. Selbst die Turmuhr ging nur im Zeitlupentempo. Ich hatte das Gefühl, sie ginge rückwärts. Dann sah ich am kleinen Weiher eine Bank und steuer-

te diese an. Meine Plastiktüte erweckte bei den Enten große Freude auf ein eventuelles Abendessen. Sie schnatterten sehr aufgeregt, lästig bis frech um mich herum. Ein Herr mit einem Aktenkoffer kam des Weges und zeigte sich als ‚Retter‘. Aus Dankbarkeit ließ ich ihn neben mir auf der Bank Platz nehmen, was ich schnell bereute. Nach dem Austausch einiger Höflichkeitsfloskeln öffnete er neben mir sein Köfferchen. Jetzt schaute ich auf ‚DAS HIMMELREICH GOTTES‘, und auf die Bibel JEHOVAS. Seine Lippen formten gerade einen Psalm: ‚JEHOVA erkennt die Suchenden und schickt ihnen Hilfe‘. Auch ich schaute gen Himmel und bat, mir doch meinen Mann zu schicken!

... In diesem Moment sah ich die Lichthupe unseres Autos ...

Renate Pütz - Leserbeitrag



**Frechener
Krankenpflege**

Ihr Pflegedienst in Frechen

02234/ 240 290

Sicher unterwegs mit dem Pedelec! Ein praktisches Training für mehr Sicherheit auf dem Rad



In Kooperation der Stadt Frechen (Seniorenbeauftragte und vhs) mit der Kreispolizeibehörde Rhein-Erft-Kreis - Polizeihauptkommissarin Krick findet am 19.08.2024 von 11.00 bis 13.00 Uhr ein kostenfreies Pedelec-Training auf dem Schulhof der Realschule Frechen, Eingang Freiheitsring (Forum Realschule) statt.

Pedelecs erfreuen sich großer Beliebtheit, nicht nur bei Älteren. Viele nutzen Pedelecs, um sich an der frischen Luft zu bewegen und aktiv zu bleiben. Damit der Spaß am Radeln dabei im Mittelpunkt stehen kann, gibt es ein paar Dinge zu bedenken. Bei der Nutzung merken viele Radelnde, dass sich ihr Pedelec anders verhält als ein herkömmliches Fahrrad. Die Tretunterstützung, die starke Beschleunigung sowie das zusätzliche Gewicht des Akkus beeinflussen die Fahreigenschaften. Um im Straßenverkehr sicher unterwegs zu sein, sollten Radelnde sich unbedingt mit den Eigenheiten ihres Pedelecs vertraut machen. Diese Möglichkeit besteht beim kostenlosen Pedelec-Training.

In einem Theorie-Teil geht es um die Überprüfung der Fahrräder, um die Sichtbarkeit der Radelnden, um Fahrradhelme, aber auch um das Anfahren und Bremsen mit dem Pedelec. Im zweiten Teil des Trainings wird das neue bzw. zusätzlich

erworbene Wissen direkt vor Ort mit dem eigenen Pedelec bei einem Fahrradparcours in die Praxis umgesetzt.

Bitte ein eigenes verkehrssicheres Pedelec, einen Fahrradhelm und eine Warnweste mitbringen.



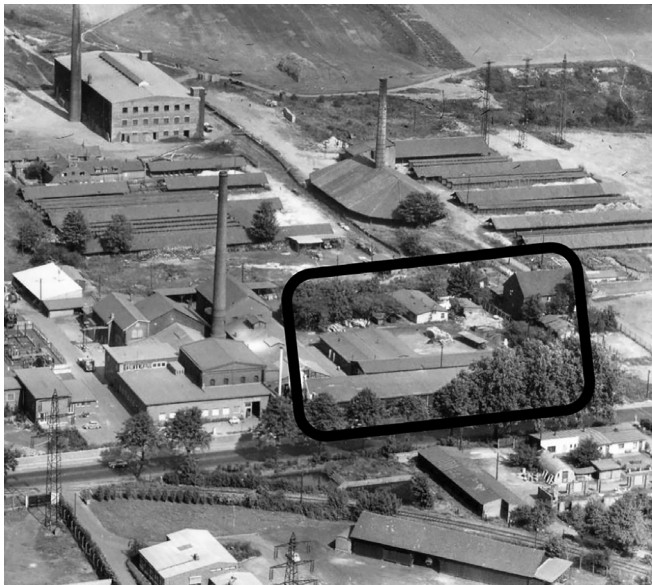
Anmeldung über die vhs:

02234 / 5011253 oder
info@vhs-frechen.de

und der Kursnummer: 2428470

Was verbindet Frechen mit einem Dorf in der Ukraine?

Bis in die 60er Jahre gab es auf der Kölner Straße die Möbelfabrik Carl Hondrich.



In der Kölner Straße in den 50er Jahren von links nach rechts: Nr. 186 RWE; Nr. 190 Möbelfabrik Hondrich KG (heute ist dort das Autohaus Moll); weiter nördlich die beiden Ziegeleien der Fa. Wolf Fotosammlung Stadtarchiv Frechen BS000732-01

Wie viele andere Unternehmen beschäftigte auch Hondrich im Zweiten Weltkrieg sogenannte „Ostarbeiter(innen)“, und zwar 34 Männer und Frauen aus der Ukraine, die hier ab dem 21.6.1942 arbeiteten.

Das Besondere in diesem Fall ist: 21 von ihnen stammten aus demselben winzigen Dorf Switilnow im Bezirk Browary östlich von Kiew und fast alle waren sehr jung; der jüngste war bei seinem „Arbeitsantritt“ erst 15 Jahre alt. Viele trugen denselben Familiennamen und waren sicher miteinander verwandt. Fünf der 21 hießen Bartasch. Switilnow (der heutige offizielle Name ist Svitilnja) hatte im Jahre 2001 1284 Einwohner. Auch 1942 werden es kaum mehr gewesen sein. Ich vermute, dass das kleine Dorf so viele seiner Söhne und Töchter nicht freiwillig herausgegeben hat; ich gehe vielmehr davon aus, dass sie von deutschen Soldaten umstellt und verschleppt wurden. Das Entsetzen muss groß gewesen sein.

Darüber, wie es ihnen in Frechen ergangen ist, wissen wir genauso wenig wie darüber, was nach dem Krieg und der Rückführung in ihre Heimat aus ihnen geworden ist. Die Sowjetunion hatte bekanntlich wenig Sympathie für ehemalige Zwangsarbeiter, die oft der Kollaboration mit den Deutschen verdächtigt wurden und die deshalb meist viele Jahre lang nicht gerne über ihr Schicksal sprachen.

Ich habe mich gefragt, ob man sich trotzdem in dem Dorf noch an das plötzliche Verschwinden dieser 21 jungen Menschen vor 80 Jahren erinnert. Darum habe ich versucht, über das ukrainische Generalkonsulat in Düsseldorf und über facebook Kontakt mit möglichen Nachkommen oder mit dem Bürgermeister des Bezirks aufzunehmen, aber bislang vergeblich. Svitilnja war im Frühjahr 2022 mehrere Wochen von den auf Kiew vorrückenden russischen Truppen besetzt und dabei (wie man im Internet sehen kann) teilweise zerstört worden. Es hat im Augenblick wohl andere Sorgen.

**Text und Fotos: Jochen Menge
(Frechener Geschichtsverein) - Leserbeitrag**

Wir für Ihre Energie

regional

innovation

photovoltaik

erdgas

service

strom

GVG
Meine Energie.

GVG Rhein-Erft GmbH
Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth
www.gvg.de



Herzlichen Glückwunsch

Veröffentlicht werden Geburtstage ab dem 75. Lebensjahr.
Wenn Sie an dieser Stelle genannt werden möchten, nehmen Sie bitte
Kontakt zu Frau Zons vom Seniorenbüro der Stadt Frechen auf:
Telefon 501-1331.

In der nächsten Ausgabe des Frechen Kurier, werden all jene benannt,
die in der Zeit von Oktober bis Dezember Geburtstag feiern.

Juli

Harry Kaubisch	88 Jahre
Horst Starke	84 Jahre
Siegfried Gebhardt	90 Jahre
Irmgard Liebe	87 Jahre
Walter Trakowski	96 Jahre, 06.07.
Annemie Joerißen	89 Jahre
Heinz Frank	84 Jahre
Anton Münch	86 Jahre, 09.07.
Wolfgang Schmiedchen	75 Jahre
Josef Kaufmann	91 Jahre
Christa Klemann	81 Jahre
Käthe Unverzagt	96 Jahre
Helene Mantik	87 Jahre
Claus Telemann	97 Jahre
Ingrid Holzheu-Abidi	89 Jahre
Volker Gruner	86 Jahre
Klaus Behle	86 Jahre, 22.07
Ruth Seuren	87 Jahre, 26.07
Elisabeth Kremer-Matani	90 Jahre

August

Heinz Kühnel	94 Jahre
Margarete Mockenhaupt	87 Jahre
Gertrud Kohlgraf	84 Jahre, 21.08.
Maria Flohr	93 Jahre, 25.08.
Helga Peters	82 Jahre, 26.08.
Marianna Carrié	83 Jahre, 29.08.
Martha Heller	96 Jahre

September

Ulrich Pille	84 Jahre
Normann Brzeski	90 Jahre
Hermann Heinen	78 Jahre
Manfred Daab	88 Jahre
Helmut Teichert	84 Jahre
Karl Heinz Brandt	87 Jahre
Marianne Schweimnitz	76 Jahre, 23.09.
Heinz Schweden	87 Jahre
Trude Reich	99 Jahre
Berthold Guttzeit	86 Jahre, 25.09.
Willi Herkenrath	80 Jahre, 26.09.
Karola Erbes	85 Jahre, 30.09.
Margot Bosse	88 Jahre



Singend in den Frühling

Singen macht Spaß und fördert nicht nur das Selbstbewusstsein. Im Rahmen der siebten Demenzwoche im Rhein-Erft-Kreis veranstaltete das Seniorenbüro der Stadt Frechen ein Mitsingkonzert im Foyer des Rathauses.



Im Foyer des Rathauses begrüßten die Seniorinnen und Senioren den Frühling musikalisch.

Eigentlich war das Konzert auf dem Platz der Deutschen Einheit im Freien geplant, jedoch das regnerische Aprilwetter machte einen Umzug in das Rathaus nötig. Seniorenbeauftragte Sabine Zons sagte zur Eröffnung des Konzerts: „Das Frühlingswetter hat uns da einen Strich durch die Rechnung gemacht. Vielleicht kriegen wir den Frühling durch das Singen herbeigezaubert.“ Schon bei den ersten Klängen kam dann auch die Sonne hinter den Wolken hervor.

Den Anfang machten die Kinder von der Kindertagesstätte „Arte Zentrum“ mit „Immer wieder kommt ein neuer Frühling“. Zur gesunden Belohnung gab es eine Obstkiste. Die Senioren aus dem Café Zeit aus dem Verein Hospiz in Frechen stimmten „Seemann, lass das Träumen“ und die „Capri-Fischer“ an. Im dritten Teil sang der Seniorenchor Frechen moderne Klassiker wie „Über den Wolken“, „Aber bitte mit Sahne“ oder „Unser Stammbaum“.

Musik hat bei Menschen mit Demenz viele positive Effekte. Das Singen oder Spielen von Liedern kann laut dem Berufsverband Deutscher Neuro-

logen bei Menschen mit Demenz auch depressive Verstimmungen lindern und Zustände von Angst und Unruhe abschwächen. Das sorgt für mehr Wohlbefinden und Lebensqualität bei den Betroffenen. Auch Menschen mit fortgeschrittener Demenz könnten von Musik profitieren. So sei es nicht ungewöhnlich, dass Betroffene,

die nicht mehr in der Lage sind, ihren eigenen Namen zu nennen, mehrstrophige Lieder fehlerfrei mitsingen können.

Text und Foto: Stadt Frechen

LÖSUNG BILDERRÄTSEL: VHS FRECHEN



Der MenüService der Caritas liefert Ihnen den Menügenuss direkt ins Haus

Die Caritas im Rhein-Erft-Kreis bringt gerne jeden Tag ein leckeres heißes Mittagessen zu Ihnen nach Hause.

Wählen Sie aus unserem abwechslungsreichen Speiseplan Ihre Lieblingsmenüs. Dazu noch einen Salat oder Dessert ganz nach Ihrem Geschmack – Sie selbst entscheiden, was Ihnen schmeckt.

Als Dienstleister sind wir auf kurze Reaktionszeiten eingestellt: Wenn Sie uns an den Wochentagen bis mittags anrufen, gewährleisten wir eine Versorgung bereits am Folgetag. Natürlich können Sie auch für

einzelne Tage bestellen. Wir richten uns ganz nach Ihren Wünschen.

Und wenn Sie zeitlich ungebunden sein wollen, können Sie die Menüs einfach als Tiefkühlkost einmal wöchentlich zu sich nach Hause bestellen. Auf diese Weise können Sie die Mahlzeiten zu Ihrer Wunschzeit erwärmen.

Insbesondere für Menschen, die eine **spezielle Kostform** benötigen, z.B. laktosefrei, püriert, natriumarm, Diabetiker- oder Dialysekost, ist so eine optimale, individuell abgestimmte gesunde Ernährungsform gewährleistet.

Den aktuellen **Menüplan** mit Preisliste erhalten Sie bei uns. Er kann auch auf unserer Homepage eingesehen werden: **www.caritas-rhein-erft.de** (Suchwort Menüplan). So können Angehörige Sie problemlos bei der Menüauswahl unterstützen.

Wir informieren Sie gerne über weitere Menüdienstleistungen und Angebote des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, wie z. B. den Hausnotruf. Rufen Sie uns einfach unter folgender Nummer an:

Tel. 02103-9063342

Ihr Menüservice mit Herz



- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Umfangreiches Diät- und Kostformangebot



Caritas MenüService

**caritas-rhein-erft@
ihr-menueservice.**



Mehr Generationen Haus Frechen

Besuchen Sie uns am Platz der Deutschen Einheit

Montag–Freitag 10–18 Uhr erwartet Sie unser vielfältiges Angebot:

Montag 15–17 Uhr Café Oase. Der Demenz-Angehörigentreff mit Beratung

Dienstag 10–13 Uhr u. 14.–18 Uhr Offener Treff und Spielenachmittag

Mittwoch 10–12 Uhr unser reichhaltiges Seniorenfrühstück

Donnerstag 14.30–18 Uhr gemütlicher Nadel- und Faden-Kaffeeklatsch.

Freitag 9.30–10.30 u. 11–12 Uhr Fit für 100, Bewegungstraining für Hochbetagte

Jeden 1. Samstag im Monat ab 14 Uhr: Reparaturcafé

Unser komplettes Angebot lernen Sie direkt vor Ort kennen. Besuchen Sie uns!

Mehrgenerationenhaus Frechen/Rhein-Erft-Kreis „Oase“ e.V.

Dr. Tusch-Straße 1–3, 50226 Frechen · www.mgh-frechen.de · Telefon 0 22 34 / 9 33 65 75

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Rhein-Erft-Kreis